

KontakTUM Magazin

Für Alumni der Technischen Universität München . 2/2010

Campus . Engagement . Netzwerk

Nobelpreisträger im Gespräch

Prof. Dr. Robert Huber forscht in München und lehrt weltweit.

>> S. 6 – 11

Munich School of Engineering und studium naturale

Deutschlandweit einmalige Studien-
angebote starten im WS 2010/11.

>> S. 14 – 15

Alumnireise 2011 nach China

Reisen bildet Netzwerke.

>> S. 34 – 35

Ihre Alma Mater lädt Sie herzlich ein
in die Philharmonie im Gasteig
zum Alumni Forum am 28. November 2010

Vivat TUM!

>> S. 20 – 21



Die EADS ist das führende europäische Unternehmen der Luft-, Raumfahrt- und Verteidigungsindustrie. Die Geschäftseinheit Defence Electronics entwickelt und produziert Sensor- und Avioniksysteme sowie Systeme zur elektronischen Kampfführung.

Für unsere Standorte Ulm und Unterschleißheim suchen wir Sie als

Entwicklungsingenieure/Experten (m/w)

- **Hochfrequenz-/Mikrowellentechnik**
- **Sender-/Empfängertechnologie**
- **Serienreifmachung von HF-Baugruppen**

Ihre Herausforderung:

- Planen, Konzipieren und Durchführen komplexer Entwicklungsarbeiten für Analog- und HF- Baugruppen
- Erstellung und Umsetzung von Spezifikationen und Architekturen
- Unterstützung der Projektleitung bei Angebotserstellung und Projektabwicklung
- Integration, Test und Abnahme der Baugruppen
- Mitarbeit bei der Systemintegration/-anforderung sowie bei der Planung, Durchführung und Auswertung von Testkampagnen

Ihre Stärken:

- mehrjährige Erfahrung bzw. vertiefte Kenntnisse im jeweiligen Fachgebiet oder relevanten Nachbargebieten
- Kenntnisse moderner Entwicklungsstandards und Prozesse
- hohes Maß an Kreativität, Eigeninitiative und Durchsetzungsvermögen

Ansprechpartner Ulm:

Werner Stockburger, Tel. 0731/392-5365,

e-mail: werner.stockburger@eads.com

Ansprechpartnerin Unterschleißheim:

Lil Buchgraber, Tel. 089/3179-3065,

e-mail: lil.buchgraber@eads.com

Weitere Informationen und interessante Stellenangebote unter www.eads.com

EADS Deutschland GmbH

Defence Electronics

Human Resources Operations

EADS

Zeit für Herausforderung!

„Ich will Position beziehen. Machen! Deshalb bin ich bei EADS.“

Mit rund 23.000 hoch qualifizierten Mitarbeitern in 10 Ländern ist EADS Defence & Security ein führender Anbieter integrierter Systemlösungen für die Herausforderungen der Verteidigungs- und Sicherheitskräfte. Wir arbeiten partnerschaftlich, weil hervorragende Ergebnisse einen gemeinsamen Nenner voraussetzen – unserer ist die Entscheidung für Professionalität.

„Sie wissen, wovon wir sprechen? Werden Sie unsere neue Kollegin/ unser neuer Kollege!“



Inhalt



**Liebe Alumni,
liebe Leserinnen und Leser,**

am 28. November, dem ersten Adventssonntag, wagt das TUM Netzwerk den Schritt in die Philharmonie am Gasteig. Der prächtige große Konzertsaal ist reserviert für Sie, Ihre Familien und Freunde! Sie alle sind eingeladen zu einem nachmittäglichen Konzert in festlichem Rahmen. Ihre persönliche Einladung liegt diesem Magazin bei, nähere Informationen und das Konzertprogramm des Symphonischen Ensembles München mit Werken von Brahms und Bach finden Sie auch in der Heftmitte. Die Festrede hält Nobelpreisträger und TUM Alumnus Professor Robert Huber, der 1988 den Nobelpreis für Chemie erhielt. Ein beeindruckender Forscher, wie Sie auf den folgenden Seiten sehen können. Mit Professor Johann Plank ist ein weiterer herausragender Chemiker in diesem Magazin vertreten.

Meine Kolleginnen, Kollegen und ich freuen uns auf ein Treffen mit Ihnen am Alumni Forum in der Philharmonie und im Hofbräukeller!

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen
Ihre KontaktTUM-Redakteurin

Der Präsident zum Thema

Der „Diplom-Ingenieur“ – ein wert-
besetztes deutsches Markenzeichen 4

KontaktTUM – Interview

TUM Alumnus und Nobelpreisträger
Prof. Robert Huber im Gespräch 6

Campus vorgestellt

Exzellenz in Forschung und Lehre –
Das neue Hochschulreferat
für Studium und Lehre. 12

Campus Portrait

Johann Plank, TUM-Ordinarius am
Lehrstuhl für Bauchemie, über seinen
Traumberuf und die Ursachen der Öl-
katastrophe im Golf von Mexiko. 16

Engagement tatkräftig

Das TUM Alumni Forum lebt von
der Mithilfe der Ehemaligen –
und ihrer Teilnahme! 20

Engagement großzügig

Professorin Cornelia Höß über den
Alumni-Club Medizin, Drachenboote,
Abschlussfeiern und besondere
Momente im Leben 22

Netzwerk aktuell

Die TUM Career Week im November
bietet jede Menge Informationen 25

Netzwerk international

Hamburg, Berlin, München, San Francisco,
Stockholm, Sydney – TUM Alumni vernetzen sich. . . 27

Netzwerk Angebote

Vorschau auf die Alumnireise 2011
mit Vizepräsidentin Meng nach China. 34

Netzwerk Pinnwand 36

Impressum 39



Der „Diplom-Ingenieur“ – ein wertbesetztes deutsches Markenzeichen

Von Wolfgang A. Herrmann · Präsident der Technischen Universität München

Foto: TUM/Heddergott

Modell und Marke. Eigentlich ist der Unterschied leicht zu erklären: Das Modell beschreibt den Typ, die Form, den Inhalt, die Funktionsweise. Die Marke symbolisiert die Qualität. Modelle unterliegen dem Wandel, sie müssen auf Praktikabilität und Markterfordernisse abgestimmt sein. Marken hingegen stehen für die Reputation des Unternehmens und seiner Produkte.

Da unterscheiden sich Autobauer und Universitäten nicht grundsätzlich: Seit Jahrzehnten bauen unsere Freunde von BMW wundervolle Limousinen und praktikable Gebrauchsfahrzeuge, Stufenheck und Fließheck. Unabhängig vom Modell erkennt man die hohen Qualitätsstandards im Markenzeichen des weiß-blauen Propellers, das stolz jedes Fahrzeug ziert – obwohl BMW längst keine Flugzeugmotoren mehr baut, auf die das Markenzeichen zurückgeht.

So verhält es sich auch mit der Ausbildung unserer Ingenieure. Die klassischen, geisteswissenschaftlich geprägten Universitäten wollten vom intellektuellen Handwerk des Ingenieurs nichts wissen, als in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die technische Entwicklung in Fahrt kam. Auf der Grundlage der Naturwissenschaften sowie der Mathematik waren zunehmend Fachleute gefragt, die sich mit technischen Realisierungen zu befassen imstande waren. So entstanden in Europa – zunächst in Frankreich, dann in rascher Abfolge auch in Deutschland – die Technischen Hochschulen. Ihre Aufgabe bestand darin, „der Technik den zündenden Funken der Wissenschaft zu bringen“, wie es

Karl Max von Bauernfeind als erster Direktor der „Kgl.-Bayer. Polytechnischen Schule zu München“ in seiner Antrittsrede treffend formulierte. Die Münchner Hochschulgründung erfolgte zu diesem Zeitpunkt (1868), weil man für die ersten Absolventen der neuen bayerischen Realgymnasien eine fortführende wissenschaftliche Ausbildungsstätte brauchte. Bereits die erste Generation der Professoren sowie ihre akademischen Schüler qualifizierten sich als Erfinder und Unternehmensgründer. So geht der frühe Ruhm unserer Universität auf Carl von Linde zurück: Nicht nur erfand er den Kühlschranks und die Luftverflüssigung, er gründete auch ein Unternehmen für die Herstellung von Eismaschinen – die heutige Linde AG mit ihren rd. 50 Tsd. Mitarbeitern weltweit. Auch sein Schüler Rudolf Diesel wäre hier zu nennen. Er erfand den Dieselmotor, der heute besser funktioniert denn je, obwohl er schon so alt ist. Später kamen unsere Flugzeugbauer hinzu. Wer heute in ein Verkehrsflugzeug steigt, mag daran erinnert sein, dass der TUM-Absolvent Willi Messerschmidt die technischen Voraussetzungen für den Turbinenantrieb im Luftverkehr schuf (Düsenjet-Antrieb).

Zahllos wären die Beispiele der deutschen Ingenieurskunst, die man herunter zählen könnte. Durch die Technischen Hochschulen wuchsen wir über das „Land der Dichter und Denker“ hinaus. Deutschland wurde zum Land der Ingenieure.

Es war Kaiser Wilhelm II., der den zunehmenden Stellenwert gut ausgebildeter Ingenieure erkannte. Für sie erfand er im Jahre 1889 den akademischen Grad „Diplom-Ingenieur“

(Dipl.-Ing.). Später kam der „Doktor-Ingenieur“ (Dr.-Ing.) hinzu, der die wissenschaftsgeleitete Ingenieurausbildung vollends in den Kreis der Academia aufnahm. Zwar hatten sich die klassischen Universitäten hoch zu Ross durchgesetzt, indem sie den Doktorgrad mit dem Ingenieurszusatz entwerten wollten – ähnlich wie vorher die Engländer mit dem „Made in Germany“ die in Deutschland gefertigten Waren negativ abstempeln wollten. Beiden Vorhaben machten die deutschen Ingenieure einen Strich durch die Rechnung: Sowohl die Hochschulabschlüsse der deutschen Ingenieure als auch ihre Produkte „Made in Germany“ wurden im Gegenteil zu Markenzeichen in aller Welt, ungemindert bis heute. Wer international tätig ist, weiß um die hohe Wertschätzung, die eine theoretisch wie handwerklich solide Ingenieurausbildung allerorten genießt, rund um den Globus. Wie sonst hätte Deutschland trotz furchtbarer historischer Zäsuren zur stärksten Exportnation der Welt aufsteigen können, trotz der großen wissenschaftlich-technischen Leistungskraft der Vereinigten Staaten von Amerika? Erst in jüngster Zeit hat uns China überholt, nicht zuletzt weil das bevölkerungsstarke „Reich der Mitte“ den Wandel vom Nachahmerland zum Erfinderland vollzieht. Gleichwohl genießt auch in China der deutsche Ingenieur aufgrund seiner Problemlösungskompetenz nach wie vor höchsten Respekt, ja man orientiert sich am deutschen Ausbildungskonzept.

Ein weiteres Spezifikum besteht darin, dass die Ingenieurausbildung stark mit der produzierenden Industrie verschränkt ist. Darin liegt die Wirksamkeit der deutschen Ingenieure in den internationalen Märkten begründet.

Der „Diplom-Ingenieur“ ist das deutsche Symbol für diese Leistungskraft. So ist es geradezu töricht und ohne Verstand, dass man diesen wertbesetzten akademischen Abschlussgrad aus dem Hochschulrahmengesetz des Bundes gestrichen hat. Es ist zwar zu bezweifeln, dass die Verankerung des „Diplom-Ingenieurs“ im Hochschulrahmengesetz vor 40 Jahren verfassungsrechtlich in Ordnung war. Denn: Akademische Grade sind eine Ausprägung der grundgesetzlich verbürgten Freiheit von Forschung und Lehre (Art. 5 Abs. 3 GG). Da es aber das Diplomprädikat gab, sah verständlicherweise niemand einen Grund zur Klage.

Nun aber ist das Kind, in letzter Minute, aus dem Brunnen zu holen. Es kann uns nicht gefallen, und wir können es uns auch nicht gefallen lassen, dass das „Markenzeichen Diplom-Ingenieur“ durch den aussageschwachen Allerweltstitel „Master“ ersetzt wird, obwohl die Qualität der Ausbildung nicht gemindert wurde. Im Gegenteil: Die zweistufige Ausbildung, wie wir sie heute praktizieren, hat nicht nur den wissenschaftlich-methodischen Ansatz der Grundausbildung erhalten, sondern mit dem Zwischenabschluss „Bachelor“ einen curricularen Interventionspunkt geschaffen, der für die Studierenden nur vorteilhaft ist. Man kann entweder im gleichen Fach

weiterstudieren, um sich wissenschaftlich zu vertiefen, oder aber den Wechsel in ein anderes, ergänzendes, aufbauendes Fach vollziehen. Viel leichter als früher kann man nach der Grundausbildung den Studienort wechseln und eine andere Universität im Inland oder Ausland wählen. Studierende aus aller Herren Länder haben es nun leichter, sich nach einer – freilich qualitätsvollen – Grundausbildung in ein vertieftes Fachstudium hierzulande einzuschreiben. So erleben wir an der TUM einen erheblichen Zustrom von fortgeschrittenen Studierenden aus Europa und aus den aufstrebenden Regionen Asiens. Damit gewinnen wir eine deutlich größere Zahl ausländischer Studierender, die nach einer guten Ausbildung in Deutschland zu unseren besten Botschaftern in ihren Heimatländern werden. Das ist wiederum förderlich für unsere weltweiten Wirtschaftsbeziehungen.

Der „Modellwechsel“ unserer Ausbildung erweist sich schon nach kurzer Erprobungszeit als förderlich – für die Studierenden und für ihre internationale Präsenz. Das klassische „Vordiplom“ war diesbezüglich von geringem Wert, allenfalls ein disziplinärer Zwischencheck. Der heutige Bachelor-Abschluss nach dem Grundstudium ist zwar (noch) nicht zielführend in die Berufsmärkte. Dennoch beginnen sich die Karrierechancen für Bachelor-Absolventen in der Wirtschaft zu verbessern, so wenig es das Ziel einer Technischen Universität von Rang sein kann, diesen Abschluss als Klassenziel zu verstehen. Unser Ziel wird deshalb weiterhin darin bestehen, die jungen Ingenieurtalente wissenschaftlich umfassend und forschungsnah in einem akademischen Vollstudium auszubilden.

Im Vergleich zu den Naturwissenschaften, in denen eine Promotion das Universitätsstudium faktisch abschließt, erfolgt bei den Ingenieuren der Übergang in das Berufsleben üblicherweise nach dem erworbenen Diplomgrad. Diesem Sachverhalt ist auch künftig Rechnung zu tragen. Wohl ist ein zweistufiges Bachelor/Master-Studium aus fachdisziplinärer Sicht gleichwertig mit dem einstigen einstufigen Diplomstudium, doch begründet sich daraus nicht die Aufgabe des weltweit bekannten und wertgeschätzten Abschlusstitels „Diplom-Ingenieur“. Dieser Titel ist nämlich eines der besten und bekanntesten Markensymbole, das die Deutschen haben. Es geht also letztlich um Markenpolitik, nicht mehr aber auch nicht weniger.

So einfach ist der Sachverhalt, wenn es um die Unterscheidung zwischen Modell und Marke geht. Deshalb wird die TUM im Bund der führenden Technischen Universitäten Deutschlands (TU9) ihren Anspruch auf dieses vorzügliche Markensymbol geltend machen, im Bedarfsfall vor Gericht.



Wolfgang A. Herrmann, Präsident

„Ferne Inseln und dort vergrabene Schätze sind wohl nicht mehr zu entdecken, aber ungezählte Proteinmoleküle warten auf den neugierigen Forscher, der Physik und Chemie des Lebens verstehen will. Neugier und Lust am Abenteuer der Forschung habe ich bei meinen Lehrern an der TUM Hieber, Fischer, Weygand und besonders bei meinem Mentor Hoppe an Scheibes Institut für Physikalische Chemie erlebt.“

Ich bin ins Innere der Moleküle gestiegen

Professor Robert Huber bekam 1988 zusammen mit seinem Kollegen und ehemaligen Doktoranden Johann Deisenhofer und Hartmut Michel den Nobelpreis für Chemie für die Erforschung der dreidimensionalen Struktur des Reaktionszentrums der Photosynthese. Der heute 73-jährige Wissenschaftler und TUM Alumnus forscht im Max-Planck-Institut für Biochemie in Martinsried bei München, wenn er nicht gerade in Duisburg-Essen, Cardiff/England, Barcelona und Sevilla/Spainien oder an einer anderen internationalen Forschungseinrichtung lehrt.



Fotos: facesbyfrank

Herr Prof. Huber, Sie fühlen sich der TUM noch immer verbunden.

Ja, ich habe an der Technischen Hochschule München studiert und dort die Wissenschaft im wahrsten Sinn des Wortes aufgesogen. Meine ersten Lehrer, die ich in den Grundvorlesungen und Praktika hatte, haben alle große Namen in der Forschung. Mein Mentor Walter Hoppe führte mich in die Kristallographie ein. Zur gleichen Zeit wie ich studierte Gerhard Ertl bei seinem Lehrer Heinz Gerischer am Institut für Physikalische Chemie, zu unserer Zeit unter der Leitung des Institutgründers Prof. Günther Scheibe. Dort sind wir uns auf dem Flur im Altbau an der Luisenstraße des Öfteren über den Weg gelaufen. Wir waren zur gleichen Zeit am Institut Scheibe und sind beide später zu Nobelpreisehären gekommen.

Ein guter Jahrgang also?

Das könnte man so sagen. Wir forschten mit ganz unterschiedlichen Ansätzen an Molekülen. Ich arbeitete daran, mit Hilfe der Kristallographie ins Innere der Moleküle zu sehen, um die Strukturen aufzuklären. Ertl war an der Oberflächenstruktur interessiert. Das ist doch ganz nett, der eine interessierte sich für das Innere und der andere für die Oberfläche. Ich bin ins Innere gestiegen und habe dann meinen Preis zwanzig Jahre vor ihm bekommen. (Lachen)

Sind Sie noch an der TUM?

Erst gestern war ich in Garching bei meinem ehemaligen Doktoranden Prof. Michael Groll. Ich arbeite mit einigen jüngeren Forschern zusammen und bin außerplanmäßiger Professor an der TUM. Bis vor kurzem habe ich auch noch unterrichtet, jetzt nicht mehr, weil das Fach durch Groll sehr gut vertreten ist. Da werde ich nicht mehr benötigt.

Wie geht es Ihnen, wenn Sie heute an die TUM kommen?

Nun, ich habe am Stammgelände in der Theresienstraße studiert. Insofern habe ich nostalgische Anwandlungen eher, wenn ich in die Stadt komme mit den alten Gebäuden, als wenn ich nach Garching fahre. In Garching müsste man für die Nostalgie noch etwas tun, wie mehr Wohnmöglichkeit schaffen, dass der Campus auch am Wochenende belebt ist. Aber die Entwicklung ist schon fantastisch! Das Katalysezentrum ist ja gerade am Entstehen, ein großer Bau. Da möchte ich Präsident Herrmann mit seinem Durchsetzungsvermögen schon sehr loben.

Sie haben vermutlich viele ehemalige Schüler.

Ich hatte allein in Deutschland weit über 100 Doktoranden und bin umgeben von wissenschaftlichem Nachwuchs. Hier in München sind es momentan zwei: Prof. Michael Groll an der TUM in Biochemie und Prof. Carl-Peter Hopfner an der LMU. In Deutschland haben etwa zehn ehemalige Schüler von mir die akademische Laufbahn ergriffen, weitere im Ausland.

Wann begannen Sie mit den Forschungen, die zum Nobelpreis führten?

Bald nach meiner Berufung an das Max-Planck-Institut für Biochemie in Martinsried 1972 haben wir die Forschungsgruppe aufgebaut. Die Gruppe bestand aus Chemikern, Physikern und Biologen. Die Physiker haben mehr

„Wir lösten nicht nur die Frage nach der biologischen Photosynthese, sondern wir stellten uns den technischen Herausforderungen.“



die methodischen Probleme bearbeitet, die Biologen mehr die biologischen Aspekte und die Chemiker sind im allgemeinen sehr vielseitig und können das eine und das andere. Zunächst war sehr viel Bedarf an Methoden und Instrumenten. Wir haben unsere eigenen Maschinen entwickelt. Mit entsprechenden Methoden und Instrumenten war es dann möglich, die biologische Problematik anzugehen, Proteine anzusehen, die biologisch sehr interessant sind.

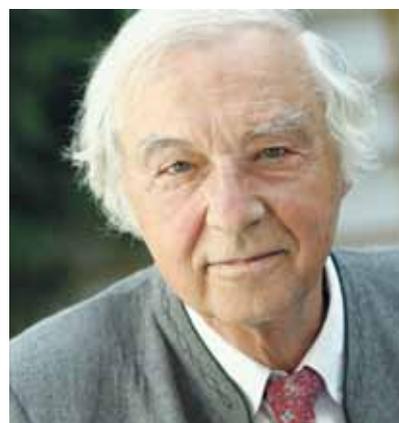
Die Röntgenkristallographie spielt eine entscheidende Rolle bei Ihren Forschungen. Was ist das?

Die Kristallographie gehört zu unserem Handwerkzeug, um die Strukturen von Proteinen aufzuklären. Wir können das Leben nur verstehen, wenn wir die Bausteine sehen. Ohne Sehen ist sicher kein Verstehen. Sehen bedeutet noch nicht, vollständig zu verstehen, aber es ist eine Grundvoraussetzung. Als Hilfsmittel verwendet man die Kristallographie, weil das eine Methode ist, die die atomare Struktur dieser Moleküle, die ja aus vielen zehntausend Atomen mit einem exakt definierten Aufbau bestehen, abbildet. Das Protein muss in reinem Zustand dargestellt werden, dann muss man es kristallisieren, mit Röntgenstrahlen belichten und das Röntgenabbild interpretieren. Das ist die Aufgabe der Röntgenkristallographie.

Welche Fragestellungen brachten Sie zum Nobelpreis?

Da war die Frage: Wie funktioniert die Photosynthese in einer biologischen Photozelle? In der Technik verwenden Sie Photozellen in Ihrer Kamera. Aber wie funktioniert es in der Natur, in Pflanzen, bei photosynthetischen Bakterien? Um das zu verstehen, muss man die Komponenten isolieren, kristallisieren und dann die Struktur aufklären. Das haben wir gemacht. Wir lösten nicht nur die Frage nach der biologischen Photosynthese, sondern

„Sehen ist eine Grundvoraussetzung für vollständiges Verstehen.“



Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Robert Huber

1937	geboren in München	Seit 2001	Visiting Professor Universität Autonoma de Barcelona
1956 – 1960	Studium der Chemie an der TUM	Seit 2005	Gastprofessor an der Universität Duisburg-Essen
1963	Promotion zum Dr. rer. nat.	2005	Mitbegründer des Unternehmens SuppreMol
1968	Habilitation an der TUM	Seit 2005	Leiter der Emeritusforschungsgruppe für Strukturforschung am MPI für Biochemie
1972 – 2005	Wissenschaftliches Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft und Direktor am Max-Planck-Institut für Biochemie	Seit 2007	Visiting Professor Cardiff University
Seit 1976	Apl. Professor an der TUM	Seit 2007	Visiting Professor Korean German Institute of Technology, Seoul, Korea
1988	Nobelpreis für Chemie		
1997	Mitbegründer des Biotech-Unternehmens Proteros		
1997	Großes Verdienstkreuz mit Stern und Schulterband der Bundesrepublik Deutschland		



Neue Kräfte für den Fortschritt.

Innovative Technologien sind dazu da, um weiter entwickelt, realisiert und optimiert zu werden – im Dienste des Menschen und seiner Umwelt. Die Stadtwerke München (SWM) eröffnen Ihnen beste Möglichkeiten, nicht nur die Zukunft an der Isar mitzugestalten, sondern auch Ihre eigene. Möchten Sie Ihre Qualifikation in eines der größten Energie- und Infrastruktur-Unternehmen Deutschlands mit ca. 7.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie 4,9 Milliarden Euro Umsatz einbringen? Reizt es Sie, mit Engagement und Neugier an neuen Lösungen mitzuwirken? Dann finden Sie Ihre Herausforderung in einem zukunftsorientierten Unternehmen, das wie kaum ein zweites für das München von heute und morgen steht.

Professionals (m/w)

Hochschulabsolventen (m/w)

Verfasser von Abschlussarbeiten (m/w)

Praktikanten (m/w)

Elektrotechnik (und Informationstechnik), Energietechnik/-wirtschaft, Maschinenbau, Versorgungstechnik, Verfahrenstechnik, Physikalische Technik, Bauingenieurwesen, Wirtschaftsingenieurwesen, Mechatronik, (Wirtschafts-) Informatik

Studenten (m/w):

Stadtwerke München

Service-Center Personal

Bewerbermanagement

Emmy-Noether-Straße 2 | 80287 München

E-Mail: bewerbermanagement@swm.de

Weitere Infos: www.swm.de/karriere

Absolventen (m/w):

Stadtwerke München

Talent-/Personalmanagementteam

Emmy-Noether-Straße 2 | 80287 München

E-Mail: initiativbewerbungen@swm.de

Weitere Infos: www.swm.de/karriere

wir stellten uns den technischen Herausforderungen. Wir haben damit gezeigt, dass es möglich ist, sehr große Proteine zu analysieren. In diese Richtung ging dann auch die weitere Forschung: Die Aufklärung größerer und komplexerer Proteine. In den letzten zehn Jahren sind eine ganz Reihe von Nobelpreisen für die Analyse großer Proteinkomplexe vergeben worden.

Sie forschten dann auch über Autoimmunerkrankungen.

Das ist richtig. Es stellte sich heraus, dass viele der Proteine, die wir untersuchen, eine Bedeutung in der Medizin haben. Durch die Aufklärung der Struktur dieser Moleküle können wir zum einen die Ursache für eine Krankheit verstehen und zum anderen unter Umständen auch auf die Funktion dieser Moleküle einwirken. Schließlich haben wir ein Schlüsselmolekül aufgeklärt, das für Autoimmunerkrankungen eine ganz entscheidende Rolle spielt, aber auch eine Reihe von anderen Molekülen, die für Krankheiten ursächlich sind, weil sie überfunktionieren. Wenn wir ihre Struktur kennen, dann wissen wir, wie wir die Funktion beeinflussen können. Für diese Art der Forschungen haben wir natürlich eine fantastische Umgebung in München, mit den beiden Universitäten, den Max-Planck-Instituten und anderen Forschungseinrichtungen. Wir können den Chemikern sagen, welche Moleküle sie synthetisieren sollen nach dem Schlüssel-Schloss-Prinzip. Wir kennen das Schloss, können einen Bauplan für den Schlüssel aufzeichnen und die Chemiker bauen ihn. Das hat große Bedeutung für die Pharmaforschung und für die Pharmaentwicklung.

In zwei Ausgründungen werden Ihre Forschungen für die Pharmaentwicklung umgesetzt. Ist das eine befriedigende Fortsetzung Ihrer Arbeit?

Auf jeden Fall. In der ersten Firma, Proteros, die mittlerweile sehr groß geworden ist, sind es zwei Aspekte: Zum einen, dass die Firma die Methoden anwendet, die ich in der Frühphase der Röntgenkristallographie entwickelt habe. Der zweite Aspekt sind die 70 entstandenen Arbeitsplätze; eine ganze Reihe von Doktoranden aus der Gruppe haben dadurch interessante Jobs bekommen. Bei der zweiten Firma, Supremol, ist die Befriedigung auch, dass aus unserer akademischen Grundlagenforschung eine Idee zur Ausgründung geboren wurde und die Hoffnung besteht, Patienten mit Autoimmunerkrankungen zu helfen.

Eine private Frage zum Schluss: Fahren Sie noch Ski?

Ich fahre immer noch regelmäßig, weil es ein traditionelles Winterseminar in Klosters in der Schweiz gibt, das zurückgeht auf einen Kollegen und Freund am Max-Planck-Institut für Biophysikalische Chemie Göttingen, Manfred Eigen. Dem habe ich mich vor vielen Jahren angeschlossen. Seit ca. 25 Jahren werden daher im Januar regelmäßig die Ski rausgeholt. Wir fahren Ski und tauschen uns über unsere Forschungen aus.

Beim Alumni Forum am 28. November 2010 hält Professor Robert Huber die Festrede und wird von TUM-Präsident Herrmann mit dem Goldenen Diplom geehrt.

„Wir haben eine fantastische Forschungs-umgebung in München.“





Motor für Weiterentwicklung und Service für die Fakultäten

Seit Januar 2010 gibt es an der TUM das neue Hochschulreferat für Studium und Lehre. Vizepräsident Gritzmann, der dem Referat vorsteht, Leiterin Claudia Meijering und ihr Team geben Einblick in ihre neue Arbeit.

Mit welcher Absicht wurde das neue Hochschulreferat eingerichtet?

Gritzmann: Im neuen Hochschulreferat sind zentrale Aktivitäten in Studium und Lehre zusammen geführt. Hierzu gehören alle Fragen der Neu- und Weiterentwicklung von Studiengängen, der Qualität der Lehre und des Qualitätsmanagements. Das Referat bekennt sich ausdrücklich zu seiner Servicefunktion für die Fakultäten, sieht sich aber auch als Ideengeber für die kreative Weiterentwicklung von Studium und Lehre an der TU München – natürlich im Gesamtkontext unserer Universität; schließlich gehören Exzellenz in Forschung und Lehre zusammen.

Meijering: Wir begreifen uns auch als Motor für die inhaltliche Weiterentwicklung unseres Bereichs. Daher beteiligen wir uns an überregionalen Arbeitsgruppen und stellen uns landes- und bundesweiten Wettbewerben.

Wann kam die Idee für das neue Hochschulreferat auf?

Gritzmann: Nach Übernahme des Amts des Vizepräsidenten für Studium und Lehre habe ich ein Konzept zur inhaltlichen und strukturellen Aufstellung dieses Bereichs entwickelt. Das war übrigens die Grundlage der mit 1 Mio. Euro dotierten Auszeichnung durch den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und die Kultusministerkonferenz im Oktober 2009. Dazu gehörten unter anderem Maß-

nahmen, um Entscheidungsstrukturen und Umsetzungsprozesse zu optimieren. Um den Fakultäten einen umfassenden Service aus „einer Hand“ zu bieten, mussten insbesondere Kompetenzen gebündelt werden.

Wie sieht dieser Service für die Fakultäten konkret aus?

Meijering: Wir helfen den Fakultäten bei der Entwicklung neuer Studienkonzepte, bei der Erarbeitung von Studiengangdokumentationen und Modulhandbüchern, um nur ein paar Beispiele zu nennen.

Folglich beraten Sie die Fakultäten insbesondere bei der Umsetzung der Bologna-Reform?

Meijering: Unter anderem. Wir leisten viel konzeptionelle Vorarbeit, nicht nur für Bologna, sondern für Qualitätsmanagement, Systemakkreditierung, für neu angedachte Teilzeitstudiengänge und vieles mehr. Durch unsere strukturierende Arbeit werden auch Desiderata offensichtlich und können angepackt werden.

Was bedeutet Systemakkreditierung?

Meijering: Das bedeutet im Grunde, dass wir für den Bereich Studium und Lehre ein Qualitätsmanagementsystem intern so aufbauen, dass wir für die Qualität unserer eigenen Studiengänge garantieren können. Es bedeutet weiter, Prozesse aufzunehmen, die studien-

gangsrelevant sind, Studiengänge zu dokumentieren und natürlich auch zu evaluieren. Dieses QM-System für Studium und Lehre hat viele einzelne Bausteine, die wir jetzt peu à peu aufbauen müssen.

Können Sie ein anschauliches Beispiel für Ihre Arbeit geben?

Meijering: Eine Fakultät möchte einen neuen Studiengang einführen. Am Anfang stehen grundlegende Überlegungen wie Bedarf, Kompetenzprofil u.ä. Diese Gedanken hat man sich früher natürlich auch gemacht. Wir bieten Beratung und Strukturen, so dass nicht jeder sozusagen das Rad neu erfinden muss. Die Fakultät kann auf eine Art „to do-Liste“ zurückgreifen: welche Gremien durchlaufen werden müssen, wann die Kollegen einzubinden sind, welche Unterlagen notwendig sind etc.

Das heißt, durch Ihre Arbeit sparen die Fakultäten Zeit?

Meijering: Dies ist zumindest unser Anliegen. Noch wichtiger als die Zeitersparnis auf Seiten der Professoren ist meines Erachtens aber, dass wir die Spielräume aufzeigen. Ständig kommen neue externe Informationen, mit denen wir uns zentral auseinandersetzen. Dadurch können wir einen Überblick gewährleisten und konkrete Ratschläge geben, wie bzw. mit welchen Instrumenten der Bedarf eines geplanten Studiengangs ermittelt werden kann.

Wolf: Das Entscheidende ist, wir entwickeln keine Formalismen, sondern wir orientieren uns immer am Inhalt, an den Zielen, die wir mittelfristig erreichen wollen und setzen das mit Augenmaß um. Es geht darum, die Inhalte in den Vordergrund zu stellen und die formalen Aspekte diesen unterzuordnen.

Studienbeitragskonzepte werden ja ebenfalls in Ihrem Hochschulreferat koordiniert.

Gruber: Genau. Die Grundüberlegung ist, wie die Studienbedingungen in den einzelnen Fakultäten und in den zentralen Einrichtungen verbessert werden können. Wobei nichts aus Studienbeiträgen finanziert wird, was zum Regelstudiengang gehört. Die Vorgabe lautet, dass die Studienbeiträge zur Verbesserung der Studienbedingungen verwendet werden. Am Anfang steht die Frage: „Was wollen wir erreichen?“ Der nächste Schritt ist: „Mit welchen Maßnahmen kann dieses Ziel erreicht werden?“ Die Studienbeiträge werden nicht nach dem Gießkannenprinzip verteilt, sondern zielorientiert verwendet.

Entscheiden die Studierenden über die Verwendung mit?

Gruber: Ja, sie sind paritätisch an den Gremien beteiligt, die die Studienbeitragskonzepte entwickeln und über diese entscheiden. Je nach Größe der Fakultät sitzen z.B. drei Studierende und drei Vertreter des Lehrkörpers zusammen. Dieses Gremium entwickelt ein Konzept und setzt dieses dann mit den geeigneten Maßnahmen und benötigten Geldern um. Auch wenn jede Fakultät ihren Anteil an den Studiengebühren bekommt, soll der Ausgangspunkt für die Maßnahmen nicht der Betrag, sondern das erwünschte Ziel sein.

Was ist eine klassische Maßnahme aus Studiengebühren?

Gruber: Die Einrichtung von Tutorien.

Und eine außergewöhnliche?

Gruber: Die Einrichtung eines Shuttles zwischen den Standorten Freising und Garching. Auch außergewöhnlich ist die Finanzierung von Kursen an der Fakultät für Medizin, in denen zur Förderung der kommunikativen Kompetenz der Studierenden emotional belastende Gesprächssituationen mit Schauspielpatienten geübt und reflektiert werden.

Sie sprachen anfangs neue Studiengangskonzepte an.

Schulz: Wir arbeiten an der Einrichtung dualer und berufsbegleitender Studiengänge und an Konzepten für wissenschaftliche Weiterbildung. Insgesamt will sich die TUM für neue Zielgruppen öffnen. Diese Konzepte sind noch in der Planungsphase und werden in den nächsten ein, zwei Jahren realisiert.

Wie ist die Außenwirkung des neuen Hochschulreferates?

Gritzmann: Die neuen Strukturen und insbesondere das neue Hochschulreferat werden hervorragend angenommen und befördern bereits spürbar unsere Studienkultur. Die Gründung des Hochschulreferats Studium und Lehre ist sichtbarer Ausdruck, dass wir den Bereich Studium und Lehre als eine zentrale Aufgabe unserer Hochschule begreifen. Mit unseren Initiativen bekennen wir uns zu unserem doppelten Auftrag, der Exzellenz in Forschung und Lehre.



NEU

Handbuch für Ihre Karriere

Empfehlungen zu Bewerbung und Karriereplanung

Neu ab November,
kostenlos für TUM Alumni,
erhältlich im Career Service,
nähere Informationen unter
www.tum.de/career oder
unter 089.289.22132

Für die Stars von morgen. Ingenieurwissenschaften an der TUM.



Ein Studium, alle Möglichkeiten.

Toptalente aufgepasst: Jetzt gibt es den neuen Bachelor-Studiengang **Ingenieurwissenschaften**. Der eröffnet euch eine riesige Fächervielfalt mit ingenieur- und naturwissenschaftlichen Schwerpunkten. Ausserdem profitiert ihr von einem breiten, anspruchsvollen Lehrangebot, von unternehmensnahen Themen und reizvoller Forschungsnähe. Und danach warten viele Masterprogramme auf euch.

Ingenieurwissenschaften an der MSE – Munich School of Engineering.
www.engineering.mse.tum.de

Munich School of Engineering und studium naturale – zwei deutschlandweit einmalige Innovationen in der Lehre

Die TUM stellt sich den Veränderungen in Gesellschaft, Wirtschaft und Forschung und bietet ab dem Wintersemester 2010/11 zwei neue Studienmöglichkeiten, die auf unterschiedliche Weise interdisziplinäres Arbeiten und individuelle Studienwege fördern. An der Munich School of Engineering (MSE) werden allgemeine Ingenieurwissenschaften gelehrt, im studium naturale können Studienanfänger sich ein Jahr lang mit exzellenter Betreuung an der TUM orientieren.

Das grundlegende Konzept der MSE basiert auf einer einzigartigen Verbindung von Forschung und Lehre. In der Umsetzung wurde unter ihrem Dach der innovative Bachelorstudiengang „Ingenieurwissenschaften (Engineering Science)“ eingeführt, der sich an Studieninteressierte richtet, die eine breite methodisch-wissenschaftliche Grundausbildung suchen, ohne sich zu Studienbeginn auf eines der herkömmlichen Ingenieurfächer festlegen zu müssen. Die Berufsfeldausrichtung erfolgt hier erst nach einem anspruchsvollen Basisstudium im zweiten Teil des Bachelorstudiengangs, der 210 Credits (anstatt der sonst üblichen 180 Credits) umfasst, um bei Bedarf auch den Zugang zu internationalen Universitäten zu erleichtern. Ferner beherbergt die MSE das größte interdisziplinäre Forschungsprojekt in der Geschichte der TUM „TUM Energy“, an dem über 100 Professuren und 10 Fakultäten gemeinsam mit den Studierenden an nachhaltigen Energiekonzepten mit dem Schwerpunkt der Elektromobilität zusammenarbeiten.

Das einjährige studium naturale richtet sich an Studieninteressierte, die sich für ein Studium im Bereich der Natur- und Lebenswissenschaften interessieren, aber noch keine Festlegung auf eine spezielle Fachrichtung treffen möchten.

Der Studiengang bietet sich an sowohl als Orientierungsjahr, um die Studierenden in der Wahl ihres künftigen Faches abzusichern, als auch zum Schaffen stabiler wissenschaftlicher Arbeitsgrundlagen. Die Studierenden können neben einem grundlagenorientierten Studium in Mathematik, Physik, Chemie, Biologie und Soft Skills frei aus dem Lehrveranstaltungskatalog der TUM wählen, um dadurch verschiedene Studienrichtungen „auszuprobieren“. Für Prüfungsleistungen, die in diesem Wahlbereich freiwillig abgelegt werden können, besteht die Möglichkeit zur Anerkennung im Folgestudium. 100 Studieninteressierten bietet die TUM jährlich diese Möglichkeit zum einjährigen studium naturale.

Für Alumni bietet ein Vortrag weitere Orientierung zu diesen innovativen Studienangeboten und zu weiteren Elementen neuer Studienkonzepte, die an der TUM im Rahmen des Bologna-Prozesses umgesetzt werden: Am 17.02.2011 um 18 Uhr im Raum 2180 Stammgelände können Sie sich unter dem Titel „Bologna@TUM - Studieren an der TUM heute“ informieren (siehe TUM Alumni-Veranstaltungskalender S. 14).

Anmeldung: www.tum.de/alumni/plattform

Munich School
of Engineering
www.mse.tum.de

Karoline Holländer
089.289.10520

studium naturale
www.studiumnaturale.wzw.tum.de

Dr. Veronika Johnzén
089.289.25769



Stiftung
Mercator

Das studium naturale wird im Rahmen der gemeinsamen Initiative „Bologna – Zukunft der Lehre“ von der Stiftung Mercator und der VolkswagenStiftung gefördert.

Hochschullehrer ist mein Traumberuf

Prof. Dr. Johann Plank hat an der TUM den deutschlandweit ersten und einzigen Lehrstuhl für Bauchemie an einer Chemiefakultät inne und gibt mit großer Begeisterungsfähigkeit sein Wissen und seine Erfahrungen an die Studierenden weiter. Zusammen mit seinem Team entwickelt er Moleküle zur Verbesserung von Baumaterialien und ermöglicht durch seine Grundlagenforschung deren optimale Verwendung. Ein Schwerpunkt seiner Forschungen sind High Performance-Zemente für extreme Bedingungen, insbesondere Tiefbohrzementierungen. Da Fehler bei der Tiefbohrzementierung die Ursache für die Ölkatastrophe im Golf von Mexiko waren, stand der TUM-Wissenschaftler im Sommer 2010 als Spezialist im Fokus der Öffentlichkeit.



Fotos: facesbyfrank

Letzter Vorlesungstag vor den Semesterferien, ein heißer Sommertag. In dem kleinen fensterlosen Hörsaal sorgt eine Klimaanlage für angenehme Temperaturen. Konzentriert folgen sieben Studentinnen und zehn Studenten der Vorlesung von Prof. Johann Plank über Nanomaterialien. Der 58-jährige Wissenschaftler hat die Ärmel seines weißen Hemdes hochgekrempt und unterstreicht seinen Vortrag mit raschen Handbewegungen. Jedes neue Fremdwort wird erklärt, durch Nachfragen der Kenntnisstand der anwesenden Studierenden erprobt. Geduldig wartet Plank auf die Antworten. Ein zu spät kommender Student wird genauso gelassen ignoriert wie ein klingelndes Handy. In entspannter Atmosphäre vermittelt der Professor während der zweistündigen Vorlesung jede Menge Stoff und jede Menge Enthusiasmus.

Der passionierte Chemiker ist engagiert in der Lehre. Seit 2001 ist er der Lehrstuhlinhaber für Bauchemie an der TUM und geschäftsführender Direktor des Instituts für Anorganische Chemie. Er lehrt in Singapur bei GIST-TUM Asia, hält im Durchschnitt fünf Vorlesungen pro Semester und betreut aktuell 10 Doktorandinnen und 9

Doktoranden. Arbeitsschwerpunkte an seinem Lehrstuhl sind neben anorganischen und organischen Bindemitteln bauchemische Zusatzmittel, Kolloid- und Nanochemie sowie Kompositwerkstoffe. Seit etwa zehn Jahren ist die Biomimetik ein Thema, seit 5 Jahren beschäftigt sich der Lehrstuhl mit Interkalationsverbindungen, chemischen Einschlussstoffen, die v.a. im pharmazeutischen Bereich Verwendung finden. Zuletzt entwickelte Plank für BMW anorganische Bindemittel für eine Motorblockgussform, mit denen die Emissionen beim Gussvorgang erheblich reduziert werden konnten.

„High Tech-Zement – eine faszinierende Chemie“
Zementzusatzstoffe spielen seit Beginn eine große Rolle am Lehrstuhl. Sie machen Zement zu einem „High Tech-Material“, das Bohrungen abdichten kann, die fünf Kilometer unter dem Meeresboden liegen, in denen es bis zu 250 Grad Celsius heiß wird und wo ein Druck von bis zu 1000 bar herrscht. Die Herausforderung besteht darin, dass der Zement unter diesen Bedingungen flüssig bleibt und erst nach einer definierten Zeit abbindet, denn die Zementschlämme muss viele Kilometer durch Rohre gepumpt werden und ist dabei

extremen Temperaturschwankungen ausgesetzt. In der Regel sind die Zusatzstoffe Polymere, die am Lehrstuhl charakterisiert und synthetisiert werden. Schon während seiner zwanzigjährigen Industrietätigkeit entdeckte Johann Plank den Bereich der Tiefseezementierung für sich und erfand und patentierte in der Folge etliche dieser Hochleistungszusatzstoffe. Neuen Themen gegenüber war der TUM-Wissenschaftler schon immer aufgeschlossen und stellt sich mit großer Energie immer wieder neuen Herausforderungen.

„Das war toll, ich möchte es nicht missen.“

So war ein Hobby des Studenten Johann Plank die arabische Sprache, die er mit Hilfe einiger Kommilitonen aus arabischen Ländern erlernte. In den 70er Jahren reiste Plank mit einem Studienkollegen mehrmals in arabische Länder vom Irak über den Sudan bis zum Jemen. Dank Planks Sprachkenntnissen konnten die jungen Männer in Regionen vordringen, die noch von europäischen Einflüssen unberührt waren. Der Wissenschaftler erinnert sich gerne an seine Erlebnisse im Jemen: „Mein Studienkollege war fast zwei Meter groß, davon waren die Jemeniten schwer beeindruckt. Es war dort wie in den Geschichten Karl Mays. In vielen Gegenden wurde mit Maria-Theresia-Talern gezahlt, dem Papiergeld und den jemenitischen Währungen wurde nicht getraut. Es gab Stämme, die selbstverwaltet waren und in deren Gebiet die Regierung nichts zu sagen hatte. Ich war fasziniert von diesem alten Kulturland, aus dem zum Beispiel die Algebra und zahlreiche andere wissenschaftlich bedeutsame Erfindungen kommen. Beeindruckend fand ich die aus Lehm gebauten, zehnstöckigen Hochhäuser, auch wenn ich damals noch nicht im Gebiet Bauchemie tätig war.“ Als der Bauboom im Nahen Osten kam, konnte Dr. Plank dann prompt seine Sprachkenntnisse als Firmenvertreter in der arabischen Welt einsetzen. Zunächst allerdings stand der promovierte Chemiker nach in Rekordzeit absolviertem Studium und Promotion vor der Wahl: Wissenschaft oder Industrie.

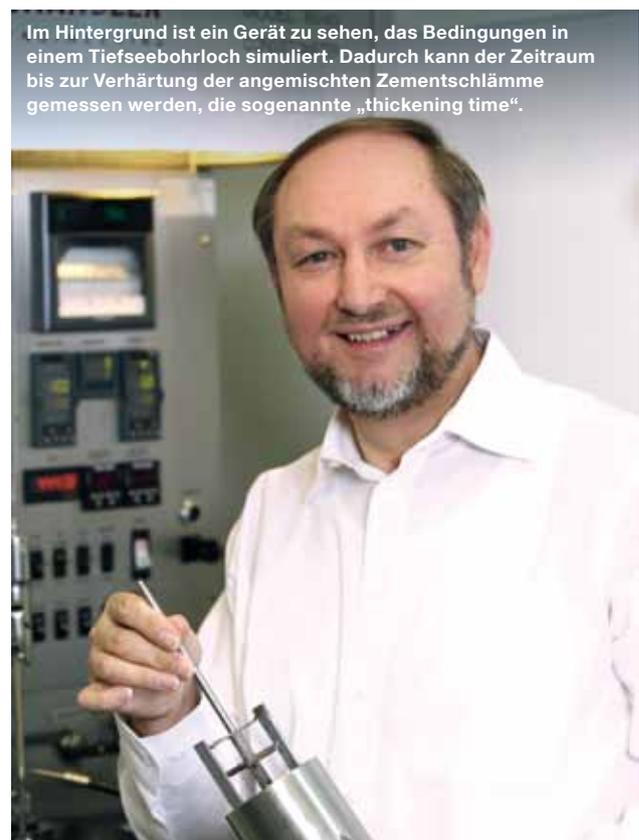
„Eine der besten Entscheidungen meines Lebens“

An seine Entscheidung, nach der Promotion als Forschungsleiter Bauchemie bei der SKW Trostberg anzufangen, erinnert sich Plank mit blitzenden Augen und strahlendem Lächeln. Sein Doktorvater Prof. Herrmann wollte den jungen vielversprechenden Wissenschaftler, dessen Dissertation in

metallorganischer Chemie mit dem Kulturpreis Ostbayern der OBAG ausgezeichnet wurde, für die Universitätslaufbahn begeistern. Doch Plank schien für die Universität verloren. Einem Chemiker aus der Wirtschaft, der eine wesentliche Erfindung im Bereich der Bauchemie gemacht hatte, war es gelungen, den jungen Mann für seinen Arbeitsbereich zu interessieren. „Er schilderte mir, was in der Bauchemie alles möglich ist, und ich war begeistert“, erinnert sich Plank. Daher entschied er sich 1980 unter vielen Angeboten für die Stelle bei der SKW. In der Firma war er in mehreren Bereichen tätig, bevor er mit der Einrichtung des Arbeitsbereichs „Ölfeldchemikalien“ der Firma ein neues Tätigkeitsfeld erschloss, das seinen Werdegang bis heute entscheidend prägt.

„Das war ein Volltreffer!“

Der Ausgangspunkt waren Überlegungen, in welchem Bereich ein neu entwickeltes sehr temperaturstabiles Polymer eingesetzt werden könnte. Plank zog Tiefseezementierungen in Betracht und stellte deshalb mit einem Kollegen das Produkt bei entsprechenden



Im Hintergrund ist ein Gerät zu sehen, das Bedingungen in einem Tiefseebohrloch simuliert. Dadurch kann der Zeitraum bis zur Verhärtung der angemischten Zementschlämme gemessen werden, die sogenannte „thickening time“.

Mit diesem Gerät kann der Gasfluss in abbindendem Zement gemessen werden. Bei Tiefseezementierungen besteht die Herausforderung in einer gasdichten Zementierung. Europaweit ist die TUM als einzige Hochschule im Besitz eines solchen Messgerätes.



Firmen in den USA vor. Der Erfolg war überwältigend: Marktführer Halliburton traf mit den Trostbergern eine Exklusivvereinbarung. Ein neuer Markt war erschlossen. Seit 1985 hatten die Brasilianer mit Tiefseebohrungen begonnen. Mit der Tiefbohrzementierung hatte man allerdings große Schwierigkeiten, da der Meeresgrund wegen starker Durchströmung porös ist und den Zement einfach verschluckt. Die Entwicklung eines Schaumzements, bei der Plank beteiligt war, stellte weltweit den Durchbruch in der Tiefbohrzementierung dar. Das Unternehmen trug seinen Erfolgen Rechnung und ernannte 1997 den 45-Jährigen zum Forschungsleiter im Bereich Bau- und Ölfeldpolymere. Parallel hatte er seit 1995 einen Lehrauftrag für „Chemie-Management“ an der TUM und vermittelte den Studierenden seine Erfahrungen aus der Industrie. Mit der Berufung auf den Lehrstuhl für Bauchemie gelang es der TUM sechs Jahre später, den erfolgreichen Chemiker ganz für Forschung und Lehre zu gewinnen.

„Alles äußerst motivierte junge Menschen“

Das Team aus Studierenden, Diplomanden und Doktoranden, das Professor Plank an seinem Lehrstuhl aufgebaut hat, arbeitet mit aufwendigen Experimenten am Verständnis der Interaktionen zwischen Zement und Zusatzmitteln. Im Idealfall stützen sich die Anwender aus der Industrie mit ihren Mischungen auf die grundlegenden Forschungen, wie sie am TUM-Lehrstuhl für Bauchemie geleistet werden.

„Einem erfahrenen Bohrmeister wäre das nicht passiert.“

Nicht so im Fall der Katastrophe im Golf von Mexiko: Der verantwortliche Bohrungsmanager war bedauerlicherweise erst wenige Jahre im Geschäft. Seine Fehleinschätzungen gehen aus dem Schriftwechsel hervor, in den Prof. Plank gemeinsam mit befreundeten Tiefbohrspezialisten im Juni 2010 Einsicht nahm. Bei ihrer Lektüre mussten die Männer erkennen, dass Grundregeln der Bohrtechnologie nicht beachtet worden waren. Daher kam es bei der BP-Bohrung zu einer fatalen Vermischung des eingesetzten Schaumzements mit der ölbasierten Bohrlüssigkeit. Die Unverträglichkeit der Zementschlämme mit der Bohrlüssigkeit, deren Gefährlichkeit ein gut ausgebildeter Fachmann richtig eingeschätzt hätte, löste die Katastrophe aus.

„Ihr habt in Eurem Beruf große Verantwortung.“

Zurück in München diskutierte Prof. Plank mit seinen Studierenden die Umstände der Katastrophe. Anhand des Bohrungsschemas besprach er die Fehler und komplexen Zusammenhänge, die in direktem Zusammenhang mit der Bauchemie stehen. So war zum Beispiel die Zementsäule über der unter Druck stehenden Lagerstätte nicht hoch genug, Bohrlüssigkeit wurde gegen Meerwasser ausgetauscht, als der Zement noch nicht fest war. Der Professor sprach eindringlich über die Anforderungen in diesem Arbeitsbereich: „Ihr müsst Euch immer über die Folgen Eurer Entscheidungen im Klaren sein. Nie ohne Risikoabschätzung! Man kann in solchen Fällen nicht auf Kante nähen, so wie es die Verantwortlichen von BP gemacht haben.“

Für den engagierten Wissenschaftler ist klar, dass die Industrie zur Vermeidung weiterer Unfälle mehr kompetente Fachleute einstellen muss, die technische Machbarkeit einschätzen und aus ihrem tiefgehenden Verständnis der Zusammenhänge Gefahren und Grenzen rechtzeitig erkennen können. Dazu leistet Prof. Plank seinen Beitrag mit erstklassiger Forschungs- und Lehrtätigkeit. Der 58-jährige strahlt unvermindert Begeisterung für sein Fach und seine Studierenden aus. In der europäischen Hochschullandschaft ist die langjährige Forschungstätigkeit an seinem Lehrstuhl im Bereich Tiefbohrzemente einzigartig. Johann Plank ist weltweit bekannt für seine Expertise, seine Absolventen arbeiten auf Ölfeldern in der ganzen Welt. Die Verbindung zu seinen ehemaligen Studierenden hält er gerne aufrecht: „Es gibt mir ein starkes Gefühl der Befriedigung, wenn ich sehe, wie meine Schülerinnen und Schüler erfolgreich sind und in ihrem Beruf vorankommen.“

Annette Marquard-Mois

Prof. Dr. Johann Plank

Lehrstuhl für Bauchemie

- | | |
|--------------------|---|
| 1952 | geboren in Saal
an der Donau/Bayern |
| 1973 – 1980 | Chemiestudium und
anschließende Promotion bei
Prof. Wolfgang A. Herrmann in
metallorganischer Chemie in
Regensburg |
| 1980 – 1997 | Tätigkeit bei SKW Trostberg
in zahlreichen Positionen,
zuletzt als Forschungsleiter
des Geschäftsbereichs Bau-
und Ölfeldpolymere |
| Seit 2001 | Professur an der TUM am
Lehrstuhl für Bauchemie und
Geschäftsführender Direktor des
Instituts für Anorganische Chemie |
| Seit 2006 | Zweitmitglied der Fakultät
Bauingenieur- und Vermessungs-
wesen an der TUM |



Vivat TUM

Alumni Forum für Ehemalige, Erstsemester und Eltern

am Sonntag, den 28. November 2010

Vor zehn Jahren fand das erste Alumni Forum „Wissen und Visionen“ statt. Registriert im TUM Alumninetzwerk waren damals erst ca. 2.400 Ehemalige, heute sind es über 32.000. Das Format der Alumni Foren änderte sich im Lauf der Zeit mit den Anforderungen und Gegebenheiten des Netzwerks. Dieses Jahr ist es an der Zeit, einen Sprung zu wagen – in die Philharmonie im Gasteig!

Konzert am Nachmittag

Das Alumni Forum beginnt um 15 Uhr mit einem Konzert mit dem Symphonischen Ensemble München, einem herausragenden Amateurochester mit vielen TUM-Angehörigen und TUM-Solisten. Neben der Kunst ist auch die Wissenschaft vertreten durch den Nobelpreisträger und Goldenen Diplomanden Professor Robert Huber (TUM Alumnus Chemie 1960), der die Festrede hält.

Alumni Forum mit Jahrgangstreffen

Die abendlichen Jahrgangstreffen sind ein liebgewonnener Bestandteil der TUM Alumni Foren. Bei einem dreigängigen Menü im Hofbräukeller am Wiener Platz treffen Sie Ihre ehemaligen Kommilitonen, können sich in ansprechender Atmosphäre unterhalten und Verbindungen pflegen.

Wie bei jedem Alumni Forum hängt der Erfolg der Jahrgangstreffen auch von Ihrer Unterstützung ab: Stellen Sie sich als Jahrgangssprecher zur Verfügung und werben Sie bei Ihren Bekannten für das TUM Ehemaligentreffen!

Jubiläumsfeier

Der erste Advent 2009 ist in besonderer Weise in die Geschichte der TUM eingegangen, denn mit der Feier von Diplom- und Promotionsjubiläen wurde eine neue Tradition begründet. Die Ehrungen für die Jubilare finden in diesem Jahr in einer eigenen Veranstaltung im Rahmen des Alumni Forums statt. Das Hochschulpräsidium mit TUM Präsident Herrmann wird neben den Goldenen auch erstmalig Silberne Diplom- bzw. Doktorgrade verleihen.

Kontakt:

Dr. Julia von Mendel
089.289.22139, mendel@tum.de

Konzert am Nachmittag

Ihre Alma Mater lädt Sie ein
in die Philharmonie im Gasteig
am Sonntag, den 28. November 2010

Symphonisches Ensemble München

Leitung: Felix Mayer

Johannes Brahms:

Symphonie Nr. 4, opus 98, e-moll

Johann Sebastian Bach:

Konzert für 3 Klaviere und Streichorchester,
Nr. 1, BWV 1063, d-moll

Konzert für 4 Klaviere und Streichorchester,
BWV 1065, a-moll

Solisten: Siegfried Mauser, Sylvia Dankesreiter,
Renée Lampe, Wolfgang A. Herrmann

Kartenreservierung

TUM Alumni können Karten kostenlos
reservieren (solange Vorrat reicht):

Tel 089.289.22139

Fax 089.289.22870

alumni@tum.de

www.tum.de/alumni/plattform

mit Ihrem Passwort und Benutzernamen

Ein Alumninetzwerk lebt vom Engagement der Ehemaligen,
Freunde und Förderer. Engagieren Sie sich und unterstützen
Sie das Netzwerk mit Ihrer Spende.

**Sie können Ihre Spende überweisen oder online
spenden.**

Spendenkonto:

Staatsoberkasse Bayern für TUM

Konto Nr. 24866

Bayerische Landesbank

BLZ 700 500 00

Bei Spenden bitte als Ver-
wendungszweck angeben:

PK 000 701 391 750

Online:

www.tum.de/alumni/spenden



Solche Momente muß man feiern!

Mit Unterstützung von Prof. Dr. med. Cornelia Höb veranstaltet die Fakultät für Medizin an der TUM seit vielen Jahren jedes Semester akademische Absolventenfeiern für die angehenden Ärztinnen und Ärzte. Die TUM Alumna, Chefärztin, Honorarprofessorin und Vorsitzende des Alumni Clubs Medizin bekam ihr Abschlusszeugnis ganz profan zugeschickt. Umso mehr schätzt sie die Möglichkeit, die Zeugnisübergabe für die Medizinabsolventinnen und -absolventen zu einem festlichen Ereignis zu machen.

Fotos: facesbyfrank

Was waren die Anfänge der Absolventenfeiern?

Aus der Fakultät für Medizin kam die Idee, zusammen mit der Feier der Gründung einer Kooperation mit der Cornell University New York eine kleine Absolventenfeier zu machen, die ich mit klassischer Musik, Buffet und Auftritt der Morisken-Tänzer mitgestaltet habe. Das war der Anfang. Inzwischen bin ich Vorsitzende des Alumni Clubs Medizin, und die Absolventenfeier ist fast eine Institution geworden. Ich kümmere mich sehr gerne darum. Die Studierenden feiern mit Eltern, Freunden, Dozenten und Professoren den Abschluss eines sehr langen Studiums und den Beginn eines neuen Lebensabschnitts. Alle haben so viel dafür getan. Solche Punkte im Leben muss man einfach feiern!

Wie wird denn bei Ihnen gefeiert?

Fast alle Absolventen (150 – 180) kommen, mit Professoren, Eltern und Freunden sind das ungefähr 600 Gäste. Die Hörsäle im Klinikum Rechts der Isar sind inzwischen zu klein, deshalb machen wir den offiziellen Teil der Feier im Audimax, das wir dezent festlich schmücken, Vertreter der Hochschulleitung und der Fakultät halten Reden. Nach einem akademischen Festvortrag und einem meist sehr interessanten, z.T. witzigen, aber auch oft beeindruckend tief sinnigen Absolventenbeitrag folgt die festliche Zeugnisübergabe. Manche der Absolventen möchten den Hippokratischen Eid im Saal laut vorlesen, um diesen Moment, in dem sie zu Ärzten werden, gebührend zu begehen. Zwischen den Programmpunkten liegen kleine, manchmal durch Medizinstudenten selbst mitgestaltete Musikbeiträge, und alle Gäste kommen in Abendgarderobe. Dieser offizielle Teil dauert ca. zwei Stunden. Danach folgt ein festliches Dinner in einem schönen Saal oder Lokal, und nach dem Essen ist „Party“, meist bis in die frühen Morgenstunden. Für Lokalität und Menü muss natürlich ein Unkostenbeitrag entrichtet werden, den wir bisher immer unter 50€ halten konnten. Ich bekomme viele Briefe von Eltern und Studierenden, die sich für dieses stimmige schöne Fest bedanken. Solch eine Absolventenfeier gibt es nicht an allzu vielen Unis! An der TUM haben, soweit ich weiß, inzwischen alle Fakultäten Absolventenfeiern.

Was macht der Alumni Club Medizin sonst?

Bis jetzt sind es kleine feine Veranstaltungen wie eine medizinhistorische Führung durch Haidhausen, Besuch des medizinhistorischen Museums in Ingolstadt, Konzerte in München mit vergünstigten Karten, Semestertreffen, Gestaltung von Vorträgen, Führungen durch die Klinik im Rahmen des Alumni Forums und im letzten Jahr hat Herr Professor Halle eine unglaublich witzige, aber auch lehrreiche Weihnachtsvorlesung gehalten. Dann haben wir ja dieses Jahr das Drachenbootrennen ins Leben gerufen, das nun hoffentlich jedes Jahr stattfindet. Es ist ja immer auch eine finanzielle Sache, etwas auf die Beine zu stellen, daher hoffen wir – ehrlich gesagt – auf Sponsoren.

Sie schaffen es, ehrenamtliches Engagement und ein volles Berufsleben zu verbinden. Was sind die Schwerpunkte Ihrer medizinischen Arbeit?

Ich operiere sehr gerne und bin fasziniert vom menschlichen Körper, es ist für mich fast wie Meditation, und der OP für mich der ruhigste Ort in der Klinik. Eigentlich wollte ich Chirurgin werden. Es hat sich dann so ergeben, dass ich Gynäkologin mit Schwerpunkt operative Onkologie geworden bin. Für die Habilitation und in der klinischen Tätigkeit stand und steht die operative Therapie des Mammakarzinoms im Mittelpunkt meiner Arbeit. Auch die anderen großen Karzinom-Operationen, die ich in meinen 15 Jahren an der Frauenklinik rechts der Isar erlernen durfte, mache ich nach wie vor gerne: z.B. Eierstocks-, oder Gebärmutterkrbs. Das Berufsbild einer Frauenärztin ermöglicht es aber auch, die Patientinnen mit ihren sehr verschiedenen Problemen intensiv zu betreuen. An der Kreisklinik Ebersberg konnte ich ein Betreuungskonzept für Patientinnen und ihr familiäres Umfeld zusammen mit unserer Psychoonkologin Frau Dr. Caspari aufbauen und freue mich, dass wir in der Klinik mit Hilfe von Spenden und Sponsoren eine zusätzliche Betreuung der Patientinnen durch Kunsttherapie, Psychoonkologie und Kunsttherapieworkshops für die Kinder krebserkrankter Mütter möglich machen können. Es ist eine Ehre für mich, wenn sich mir eine Frau anvertraut, und ich schätze Gespräche mit den Patientinnen auf Augenhöhe.

Können Sie den Begriff Psychoonkologin erklären?

Psychoonkologinnen sind Traumatherapeutinnen, die sich im Wesentlichen mit der Unterstützung krebskranker Frauen befassen. Dieses Angebot gibt es schon an vielen Kliniken. Seit zwölf Jahren arbeite ich in Ebersberg, und das war eine der ersten Neuerungen, die eingeführt wurden, weil mir die Medizin nur so sinnvoll erscheint und Spaß macht.

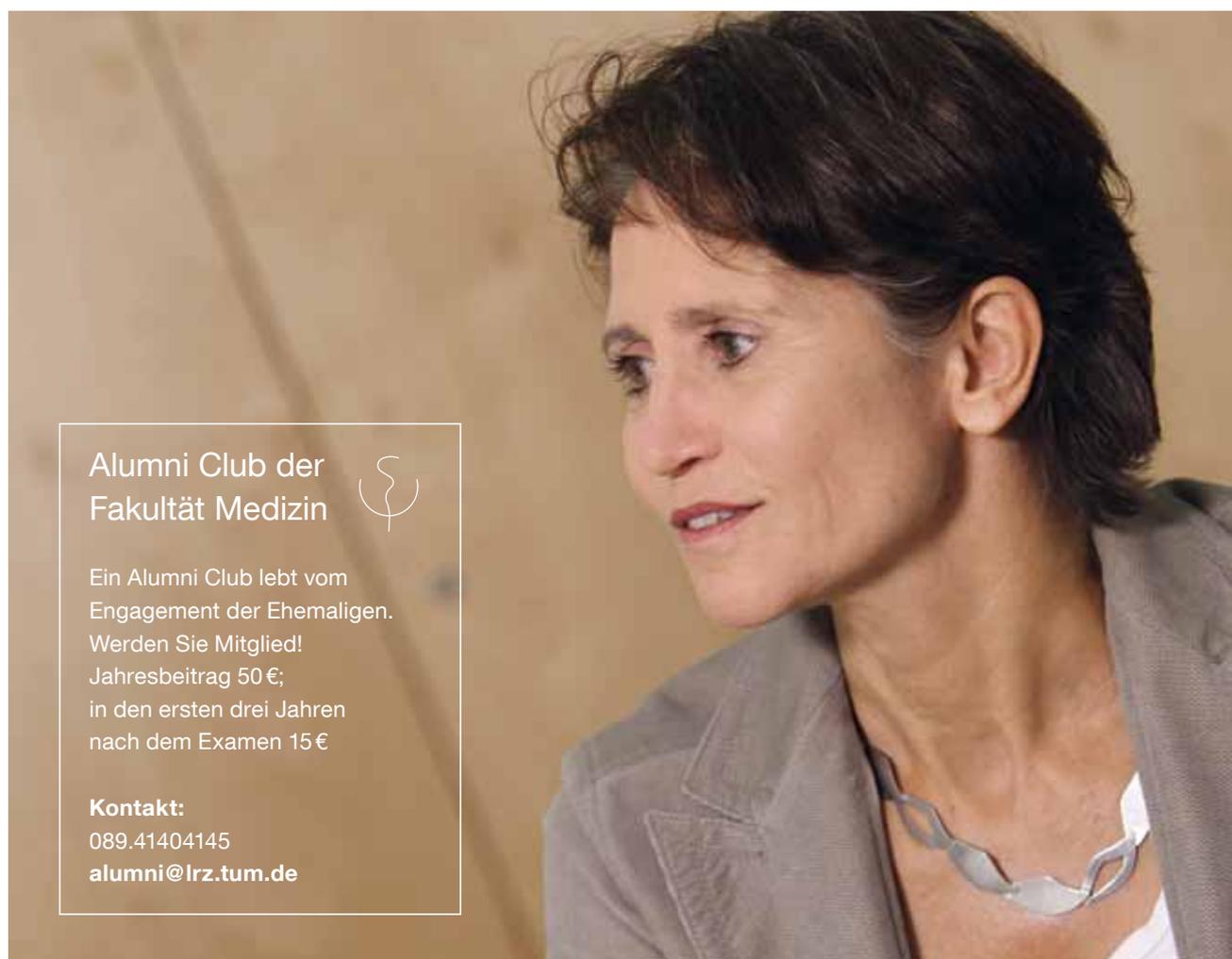
Seit wann sind Sie in der Lehre tätig?

Nach dem Studium betrieb ich am Klinikum Rechts der Isar klinische Forschung, betreute Doktoranden und engagierte mich intensiv für die Lehre. Auch nach meinem Wechsel nach Ebersberg habe ich weiter Studierende betreut, Vorträge, Vorlesungen und PJ-Seminare gehalten. Ich wollte diese Verbindung zu

„meiner Uni“ nie abbrechen lassen. Im September 2009 wurde ich zur Honorarprofessorin an der TUM ernannt. Inzwischen ist die Klinik Ebersberg auch Lehrkrankenhaus der TUM geworden, darüber freue ich mich besonders.

Was wünschen Sie sich für den Alumni Club Medizin?

Zuallererst viele Mitglieder! Wir haben keine Adressen der Absolventen früherer Jahrgänge. Deshalb hoffen wir auf das Schneeballprinzip. Im Moment lastet einiges auf meinen Schultern, Ein engagiertes Leitungsteam kann für unseren Club viel möglich machen. Unser Alumni Club hat großes Potential, und es wäre schön, wenn er noch viel lebendiger werden würde.



Alumni Club der
Fakultät Medizin



Ein Alumni Club lebt vom Engagement der Ehemaligen.
Werden Sie Mitglied!
Jahresbeitrag 50 €;
in den ersten drei Jahren nach dem Examen 15 €

Kontakt:
089.41404145
alumni@lrz.tum.de



Zeit für Ihre Karriere – Die TUM Career Week

Wir laden Sie ein!

Im Wintersemester organisiert Alumni & Career vom 15. bis 19. November 2010 an der TUM die TUM Career Week mit Veranstaltungen am Münchener Stammgelände, am Campus Garching und in Freising-Weihenstephan.

Wie bei der ersten TUM Career Week im Sommersemester können auch dieses Mal wieder Studierende und Alumni die Gelegenheit nutzen, sich in dieser Woche rund um die Themen Berufseinstieg und Karriere individuell beraten zu lassen. In zahlreichen Veranstaltungen bekommen die Besucherinnen und Besucher relevante Informationen für den eigenen Karriereweg. Auch die Möglichkeit des direkten Kontakts zu renommierten Unternehmen im Rahmen von persönlichen Interviews oder Workshops wird geboten.

Erstmals gibt es darüber hinaus in Kooperation mit der TUM Graduate School einen Tag der Promotion am Montag (Programm siehe rechts).

Melden Sie sich an und nutzen Sie die täglichen Beratungs- und Veranstaltungsangebote rund um das Thema Berufseinstieg und Karriereplanung.

Danke an alle TUM Alumni, die als Referentinnen und Referenten die TUM Career Week sowie das Semesterprogramm mit gestalten!

Kontakt und Anmeldung: Simone Stein, stein@tum.de
Mehr Informationen: www.tum.de/career

Tag der Promotion

Montag, 15.11.2010
am Campus Garching

09:00 – 10:00 Uhr

Lecture: Facts and Figures around doing a doctorate at TUM (TUM Graduate School)

10:00 – 12:00 Uhr

Karriereberatung
(TUM Career Service)

11:00 – 12:00 Uhr

Vortrag mit Diskussion: Die Promotion als Projekt – Gutes Projektmanagement für die Zeit der Promotion unterstützt die Strukturierung dieser langen und intensiven Arbeitsphase. (TUM Graduate School)

14:00 – 15:00 Uhr

Career Service Infoecke: Informationen und Impulse rund um den Bewerbungsprozess

15:00 – 16:00 Uhr Raum 0108

Fakten und Informationen rund um die Promotion (TUM Graduate School)

15:00 – 17:00 Uhr Raum 0105

CV-Check (TUM Career Service)

16:00-17:30 Uhr

Erfahrungsberichte mit Diskussion: Nach der Promotion in die Wissenschaft – Wie komme ich in die Forschung, was erwartet mich, was wird vorausgesetzt? (TUM Graduate School)

18:00 – 19:30 Uhr

Erfahrungsberichte mit Diskussion: Nach der Promotion in die Industrie (TUM Career Service)

ab 19:30 Uhr

Come Together

Ort:

Campus Garching, Boltzmannstr. 17, Exzellenzzentrum (neben der Fakultät für Maschinenwesen), Foyer

Veranstalter:

Alumni & Career/TUM Career Service
TUM Graduate School

Ein
wacher
Verstand
sieht
Eine Vision
Partnerschaft
Lokalen Einfluss
Globale Projekte
Investment
Deutsche Bank
mehr

Trainees (m/w)

Corporate und Investment Bank: Markets
und Group Technology & Operations

Sehen Sie mehr als die Großbaustelle von Katar. Erkennen Sie ein komplexes System von Planung und Entwicklung. Sehen Sie mehr und entdecken Sie die Deutsche Bank.

Wenn Sie sich für den Bereich Corporate und Investment Bank: Markets entscheiden, tauchen Sie tief in die Welt der internationalen Finanzmärkte ein und helfen mit, den Erfolg erstklassiger Investment-Banking-Produkte und -Dienstleistungen zu sichern. Im Bereich Group Technology & Operations geht es darum, den Einsatz modernster IT voranzutreiben und Prozesse neu zu gestalten. In beiden Fällen erleben Sie Banking Business am Puls der Zeit.

Sie haben Ihr Studium der Wirtschaftswissenschaften, Informatik, Wirtschaftsmathematik bzw. einer vergleichbaren Fachrichtung (schon bald) erfolgreich abgeschlossen?

Dann informieren und bewerben Sie sich unter: db.com/careers

Leistung aus Leidenschaft

DOHA, QATAR



TUM Netzwerke in

Berlin, Hamburg, Straubing, Paris, Stockholm, Sydney,
San Francisco, München, Medellin, Dresden



Dresden. Foto: Marquard



Berlin. Foto: Wimmer



München. Foto: fotoreport-gessner



Hamburg. Foto: Tiefenbacher



Medellin. Foto: Lombana



Medellin / Kolumbien

18 TUM Alumni aus aller Welt nahmen am diesjährigen TUM Alumni Expertenseminar in Medellin/Kolumbien teil. Als wichtiges Zentrum der Wirtschaft und Wissenschaft in Kolumbien war Medellin der richtige Ort für das Seminar – hier gibt es mehrere Universitäten, die einzige Metro Kolumbiens, moderne Gebäude, die unter dem Nachhaltigkeitsaspekt gebaut wurden, und als wichtigstes Exportgut Energie aus Wasserkraft. Das intensiv diskutierte Seminarthema „Zukunft Bauen – Sicher und nachhaltig“ bekam durch das Erdbeben in Chile im Februar diesen Jahres zusätzliche Aktualität. Prof. Martin Mensinger, TUM Lehrstuhl für Metallbau, und Dipl.-Ing. Timm Rössel, TUM Lehrstuhl für Bauklimatik und Haustechnik, übernahmen die Initialvorträge und mit der SIU (Sede de Investigación Universitaria) an der Universidad de Antioquia wurde ein hochrangiger Partner vor Ort gewonnen. Die Umsetzung der Theorie in realisierte Projekte konnte bei den Exkursionen zu den Stätten der Lateinamerikanischen Spiele 2010 veranschaulicht werden. Nicht nur aus fachlicher Sicht war das Seminar ein großer Erfolg, auch das TUM Netzwerk Lateinamerika wurde gestärkt und ausgebaut. Neben dem Alumni-Treffen in Medellin fand ein weiteres in Bogotá statt. Für die perfekte Organisation des Seminars ein herzliches Dankeschön an Alejandro Tieck, Honorarkonsul für Deutschland in Kolumbien und Ehrenmitglied des TUM Netzwerks Lateinamerika! Der Dank gilt auch Pablo David Velez von ASPA (Asociación Antioqueña de Profesionales con Estudios en Alemania) für die Mitarbeit vor Ort und dem DAAD für die finanzielle Unterstützung des Seminars.

Kontakt:

Prof. Ricardo Ramirez Giraldo,
ricardo.ramirez@alumni.tum.de

Engagierte und gutgelaunte Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf dem Expertenseminar in Medellin mit Dr. Hannemor Keidel, ehem. TUM-Vizepräsidentin.



Foto: Stigloher

Paris / Frankreich

Der französische TUM Alumni-Kreis wächst. Ein besonderes Highlight in diesem Jahr war die Teilnahme beim Sommerfest des DAAD mit Live-Übertragung der Fußball-WM. Die TUM Alumni in Frankreich freuen sich stets über neue Gesichter!

Kontakt:

Christian Stigloher,
stigloher@alumni.tum.de

Erstes TUM Alumnitreffen in Australien. Pünktlich zum Frühlingsbeginn trafen sich TUM Alumni am 11. September in Sydney zum gemeinsamen Strandspaziergang. Das Foto wurde am Strand von Maroubra (bei Sydney) aufgenommen. Foto: Graeber

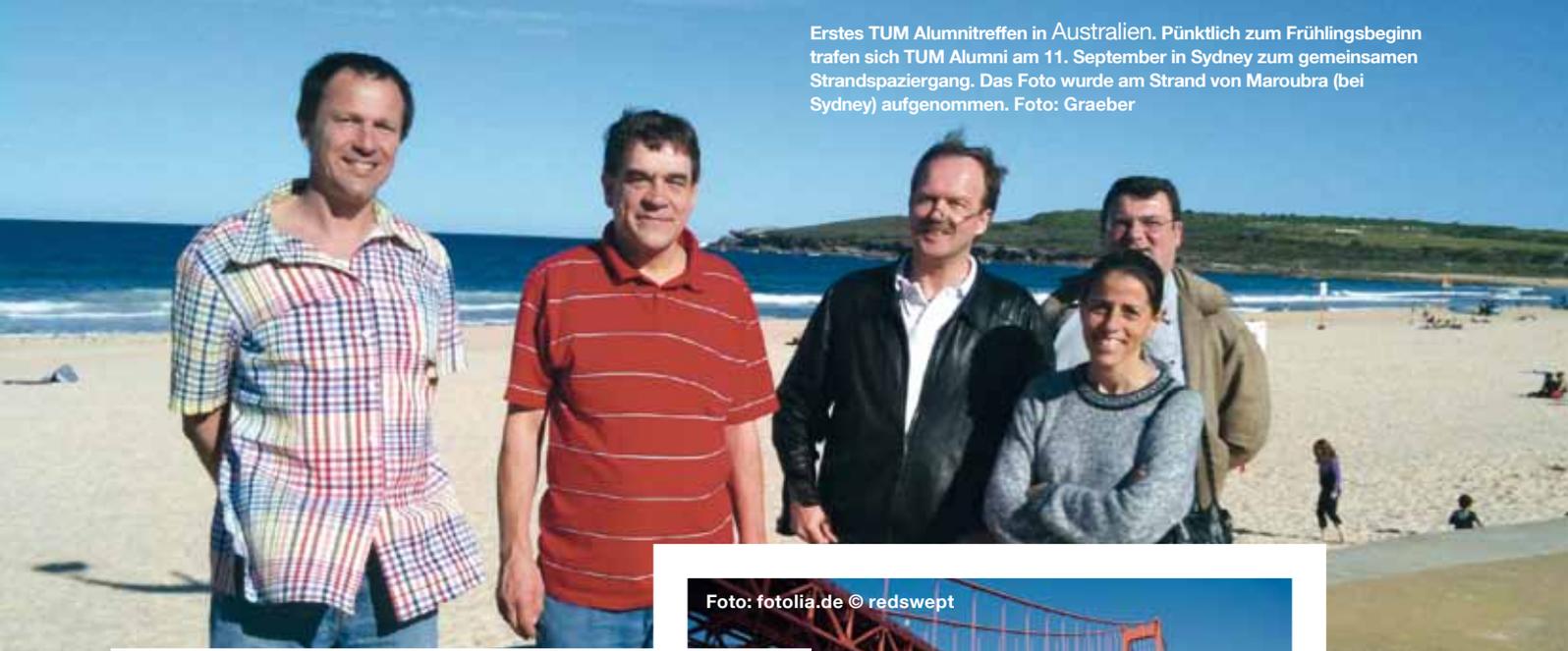


Foto: fotolia.de © redswept



Foto: Geisler

San Francisco/USA

„Gibt es einen TUM Alumni-Club in Kalifornien oder in der Bay Area? Falls nicht, wäre ich interessiert, einen ins Leben zu rufen.“ So schrieb TUM Alumnus Roland Geisler (Informatik 1997) im Dezember 2007 per Mail an Alumni & Career. Die Bay Area erwies sich als ausgezeichneter Startpunkt für ein US-amerikanisches TUM Alumninetzwerk, da zahlreiche Absolventen der TUM heute in dieser Region tätig sind. Unterstützt von Alumni & Career und von Roland Geisler vor Ort organisiert fand schließlich im September 2008 das erste USA Netzwerktreffen statt. Inzwischen kommen die TUM Alumni rundum San Francisco regelmäßig jedes halbe Jahr, einmal im Frühling und einmal im Herbst zusammen. Und nicht nur in Kalifornien, auch an der Ostküste und in Chicago fanden inzwischen Alumnitreffen statt. Initiator Roland Geisler kehrt in diesem Jahr nach Deutschland zurück. Ihm herzlichen Dank für sein Engagement! Die neuen Ansprechpartner für das TUM Netzwerk USA sind Dr. Arne Stoschek (Promotion Elektro- und Informationstechnik) und Roland Vlaicu (Elektro- und Informationstechnik 1997).

Kontakt:

Arne Stoschek, arne.stoschek@alumni.tum.de
und Roland Vlaicu, roland.vlaicu@alumni.tum.de



Foto: Heller

Stockholm/Schweden

Mit dem Programm „Juniors meet Seniors“ werden Studierende bei ihren Auslandsaufenthalten von Alumni vor Ort unterstützt. Am 23. September 2010 trafen sich TUM Alumni in Stockholm mit „Juniors“ kurz nach Semesterstart, um den jungen Studierenden aus Deutschland das Eingewöhnen in Schweden zu erleichtern. Der Dank gilt TUM Alumnus Jonatan Hedin, dem TUM Netzwerk Ansprechpartner in Stockholm, der dieses Treffen organisierte!

Kontakt:

Jonatan Hedin, jonatan.hedin@alumni.tum.de

Sydney/Australien

Das erste TUM Alumnitreffen in Australien fand pünktlich zum australischen Frühlingsbeginn am 11. September 2010 in Sydney statt. Das Foto wurde beim gemeinsamen Spaziergang am Strand von Maroubra bei Sydney aufgenommen.

Kontakt:

Prof. Manuel Graeber, manuel.graeber@alumni.tum.de



Lehrstuhlinhaber für Denkmalpflege und Entwerfen an der TU Dresden und TUM Alumnus: Prof. Thomas Will führte mit höchster fachlicher Kompetenz und ermöglichte einen differenzierten Blick auf das wiederaufgebaute Dresden, im Bild der Zwinger.



Beim Zwischenhalt in Freiberg begrüßte Alumnus Prof. Wolfram Kudla zu der Führung in der „Terra Mineralia“.

Dresden, Meißen und Umgebung

Spaziergänge durch Dresden mit Reflexionen über den Wiederaufbau des Stadtzentrums, Kellerführung und Weinprobe auf einem renommierten Weingut, Brauereiführung und Bierverskostung bei einer großen Brauerei, Führung durch die weltweit größte Mineralien-Ausstellung: TUM Alumni aus Dresden, Meißen und Umgebung stellten sich bei der diesjährigen Alumnireise als Gastgeber und Führer zur Verfügung und machten mit ihrem Fachwissen aus einer touristischen Reise ein einmaliges Erlebnis.

„Das Programm war dicht, ausgewogen, äußerst interessant und exzellent vorbereitet.“ (Rupert Gnatz)

*„Eine sehr gelungene Reise, bei der vor allem die persönlichen Führungen der Alumni vor Ort den ganz besonderen Reiz ausmachen, der durch kein Reisebüro geboten werden kann.“
(Winfried Maier)*

**Kellerei Weingut Schloss Proschwitz
in Zadel bei Meißen. Foto: Maier**

1. Braumeister und Alumnus Udo Schiedermaier lud zur Führung durch seine Arbeitsstätte, die Radeberger Brauerei – natürlich mit Verkostung. Foto: Gntz



**Winzer und TUM Alumnus Dr. Georg Prinz zur Lippe erklärt auf einer Weinverkostung die kleinen, aber feinen Unterschiede der sächsischen Weine.
Foto: Saala**

„Ich schätze die Alumni-Reisen der TUM besonders, weil sie einzigartig sind. Kultur und Sightseeing kann man irgendwo buchen, aber zusammen mit aktueller Technik und Technikgeschichte, alles anspruchsvoll präsentiert durch ansässige Alumni, ist es keine Pauschalreise, sondern ein unvergessliches Erlebnis.“ (Falk Lamkewitz)

*„Die Gruppe war sehr homogen und es machte viel Spaß, mit dabei zu sein. Wir freuen uns schon auf weitere Reisen!“
(Ottmar und Maria Beck)*



Architekt, Stadtplaner und Alumnus Thomas Strauch-Stoll erläutert Dresdens moderne städtebauliche Herausforderungen.

„Wir wollten den Raumeindruck wieder herstellen, aber nicht so tun, als wäre nichts passiert im Krieg.“



Altpräsident Prof. Meitinger erläutert den faszinierten Zuhörern die Vorgehensweise des Residenzbauamtes unter seiner Leitung.



Foto: Roggenhofer

Eine Geschichte des Wiederaufbaus

Die Münchner Residenz – Vortrag und Führung durch TUM-Altpräsident Prof. Dr. Otto Meitinger

Mit beeindruckenden Bildern und einer kenntnisreichen Führung begeisterte der Altpräsident der TUM seine 40 Zuhörer am 26.06.2010 in der Münchner Residenz. Vor 57 Jahren war der damals 26 Jahre junge

Regierungsbaumeister Otto Meitinger mit der Mammutaufgabe betraut worden, die stark zerstörte Residenz wieder aufzubauen. Keiner der Verantwortlichen hatte damals mit der großen Tatkraft des gebürtigen Münchners gerechnet.

Auch ein halbes Jahrhundert später überträgt sich die Begeisterung von Prof. Dr. Otto Meitinger auf seine Zuhörer. Eine Fortsetzung gibt es am 13.11.2010 im Cuvillies-Theater (siehe beiliegender TUM Alumni-Veranstaltungskalender S. 7).

Hamburg

Im September fand das mittlerweile sechste Treffen des TUM Netzwerks Hamburg statt. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an TUM Alumna Katrin-Susanne Richter (Informatik 1995), die mit viel Engagement die Hamburger TUM Alumni-Gruppe im April letzten Jahres ins Leben rief und seither mit plante. In ihrer Nachfolge übernehmen Andreas Meyer (Agrarwissenschaften 1988) und Patrick Windpassinger (Physik 2005) die Organisation der Treffen. Für das Frühjahr steht eine Führung im Institut für Laserphysik auf dem Programm. Weitere TUM Alumni in und um Hamburg sind stets willkommen.

Kontakt:
Patrick Windpassinger,
pwindpas@alumni.tum.de

Berlin

In der Reihe „Alumni öffnen Türen für Alumni“ führte an einem sonnigen Septembertag TUM Alumnus Tobias Tonch (Architektur 2008) zu den Schinkel-Bauten in Berlin. Die nächste Führung des TUM Netzwerks Berlin findet am 15. Oktober 2010 bei Rolls Royce statt und wird von Volker Herzog (Luft- und Raumfahrttechnik 1994) organisiert. Im Winter ist eine Veranstaltung im Auswärtigen Amt geplant, initiiert von Dr. Regine Grienberger (Agrarwissenschaften 1995), und im Frühjahr wird TUM Alumnus Prof. Kaspar Bienefeld das Länderinstitut für Bienenkunde vorstellen. Alle TUM Alumni sind zu den „Offenen Türen“ in Berlin eingeladen!

Kontakt:
Stefanie Menner, menner@tum.de

Straubing

Ein TUM Alumni-Treffen mit Tradition: Beim Gäubodenfest in Straubing gab es auch dieses Jahr einen TUM Alumni Stammtisch. Bei herrlichem Sommerwetter traf sich Organisator Dipl.-Ing. Ludwig Roggenhofer (Elektro- und Informationstechnik 1961) mit ehemaligen Kommilitonen und anderen Alumni mit Begleitung.

Kontakt:
Dr. Julia von Mendel, mendel@tum.de

„Gerne denke ich an die may races, – eine Ruderregatta zwischen den Colleges – während meiner Studienzeit in Oxford zurück. So eine teamstiftende Veranstaltung braucht unsere Uni auch.“

Dr. Lothar Schmittziel, TUM Alumnus und Initiator des Drachenbootrennens



1. TUM Drachenbootrennen auf dem Münchner Olympiasee

Das originellste Team der Regatta: Die „P-raten“



„Dabei sein ist alles“, nach diesem olympischen Motto fand das 1. TUM Drachenbootrennen unter der Schirmherrschaft von Präsident Prof. Herrmann am 16. Juli statt. 18 Teams stellten sich bei sommerlicher Hitze dem Wettkampf auf dem Wasser. „Die Mannschaften waren sehr sportlich und extrem originell“, freut sich Prof. Dr. Cornelia Höß, Vorsitzende des Alumni Clubs der Fakultät Medizin und Mitorganisatorin des sportlichen Events.

Geboren wurde das Drachenbootrennen aus der Idee, alle Angehörigen der TUM, insbesondere die Ehemaligen, in einem sommerlich sportlichen Wettbewerb zusammenzubringen. An die 800 der TUM Nahestehende kamen am 16. Juli spätnachmittags zusammen. Zu jedem der 18 Teams gehörten 16 Ruderer, das heißt insgesamt 288 Teilnehmer plus die über 500 Zuschauer verteilt auf den Wiesen rund um die 250 Meter lange Rennstrecke. Ausgelobt waren Preise für das schnellste Boot und für die originellste Mannschaft. Den ersten Platz gewannen „Planck's Paddler“ - das Max Planck Institut Garching. Als originellstes Boot wurden die „P-raten“ prämiert, in dem sich 16 mit Perücke und Schnurrbart als Präsident Herrmann verkleidete Mitarbeiter des Präsidialbüros dem Rennen stellten.



Das Team der TUM Chinese Alumni Association.

Drachenboote stammen ursprünglich aus China und entstanden als Andenken an den bekanntesten chinesischen Nationaldichter QU Yuan. In München findet diese Sportart eine neue Heimat. Darüber freuen sich besonders die zahlreichen Chinesen, die gerade an der TUM studieren und forschen. „Das ist für mich eine große Überraschung, dass hier ein Drachenbootrennen so beliebt ist!“, sagte Deng Feng, Gastwissenschaftlerin von der Tongji Universität Shanghai. Ping Su, Absolvent des TUM Maschinenbau Masterstudiengangs und Kapitän des chinesischen Drachenboot-Teams, lobt die tolle Idee und das Engagement der Veranstalter: „Für mich ist es eine wunderbare Gelegenheit, ehemalige Kommilitonen wiederzusehen und die jungen chinesischen Studenten kennenzulernen.“ Alle Beteiligten freuen sich auf das Rennen im nächsten Jahr und werden im Winter kräftig trainieren!



Die engagierten Initiatoren des Drachenbootrennens (v.l.n.r.): Dr. Lothar Schmittziel, Prof. Cornelia Höß und Prof. Dieter Jeschke (Emeritus am TUM-Zentrum für Prävention und Sportmedizin).

Dipl.-Inf. Yang Ji, Mitglied der TUM School of Education, Initiator der TUM Chinese Alumni Association

Fotos: fotoreport-gessner



Fassade in Shanghai. Foto: Strassmeir

Die Alumnireise 2011 nach China



Mittwoch 19. September bis Freitag 30. September 2011

Erleben Sie chinesische Kultur und Geschichte auf einer vielfältigen Reise und genießen Sie die Gastfreundschaft unserer chinesischen Alumni.

Reiseroute:

Erste Station der Reise ist die Hauptstadt Peking mit ihren Sehenswürdigkeiten wie dem ehemaligen Kaiserpalast und dem Platz des Himmlischen Friedens. Eine Bustagesreise führt zur „Großen Mauer“ und zu den Hauptstadion der Olympischen Spiele 2008. Mit dem Flugzeug geht es dann „aufs Land“ in den Nationalpark Zhangjiajie in der Provinz Hunan, genannt „Labyrinth der Natur“ mit Wasserläufen, Bambushainen und steil aufra-

genden Felsnadeln. Auf der Busfahrt nach Fenghuang, der bezaubernden Stadt des Phönix wird die Flussregion Mengdonghe besucht, die bekannt ist für ihre Wasserfälle und Stromschnellen. Von Zhangjiajie fliegt die Gruppe nach Shanghai und besucht die von Kanälen durchzogenen Stadt Suzhou, das „Venedig des Ostens“ und die Heimatstadt von Vizepräsidentin Meng. Modernes und altes Shanghai sind die letzten Stationen auf einer Reise, die unvergessliche Eindrücke bietet.

Platz des Himmlischen Friedens in Peking. Foto: Rölz



Garten in Suzhou. Foto: Rosenberger



Liebe Alumni,

ich reise viel, sehr viel. Auch wenn ich manchmal das geplante Reiseziel nicht erreichen kann oder erhebliche Verspätungen unvermeidbar sind, finde ich das Reisen als Ziel immer noch reizvoll. Denn jede Reise ist ein mobiles Buch voller Lebensfreude und Überraschungen. Am Ende jeder Reise verringert sich mein Fremdgefühl und zugleich vergrößert sich meine Heimat ein Stück weiter. Aus diesem Grund möchte ich gerne mit Ihnen meine Reiselust teilen und lade Sie zur Alumnireise 2011 nach China herzlich ein. Sie werden in meinem Heimatland und in meiner Heimatstadt nicht nur weiteren Alumni begegnen, sondern auch neue Freunde kennenlernen. Die Reise erlaubt Ihnen außerdem, Ihre mentalen Karten durch Vergleich mit der Realität zu elaborieren bzw. die bereits bekannten Landschaften mit neuen Augen zu sehen. Möge die Alumnireise uns zusammenführen und die ganze Welt unsere große Heimat werden!

Ihre Liqiu Meng

Darüber hinaus bietet die Alumnireise der Technischen Universität München

- Reisebegleitung durch TUM Vizepräsidentin Liqiu Meng
- Treffen mit TUM Alumni in Peking und Shanghai
- Unternehmensbesichtigungen mit chinesischen Alumni als Gastgeber
- Informationsveranstaltung Elektromobilität
- Besuch der Tongji-Universität Shanghai

Kosten:

pro Person im Doppelzimmer:
2850 EUR
pro Person im Einzelzimmer:
3300 EUR

Leistungen:

- Linienflug von München nach Peking und von Shanghai nach München
- Inlandflug Peking / Zhangjiajie und Zhangjiajie / Shanghai in der Economy Class
- Rundreise laut Programm im klimatisierten Reisebus inkl. sämtlicher Eintrittsgelder
- Unterbringung in ausgewählten 4 – 5 Sterne Hotels (Landeskategorie) mit Bad / Dusche und WC
- 6x Halbpension (Frühstück+ Abendessen oder Mittagessen)
- 6x Vollpension
- qualifizierte deutschsprachige örtliche Reiseleitung in Peking und Shanghai
- in Zhangjiajie und Fenghuang qualifizierte englischsprachige örtliche Reiseleitung

- Akrobatik Show in Shanghai
- zwei Schifffahrten
- Fahrt mit dem Transrapid von der Stadt zum Flughafen Shanghai
- Insolvenzschutz

Das vollständige Reiseprogramm finden Sie ab 18. Januar 2011 unter

www.tum.de/alumni/veranstaltungen/reisen

oder auf Anfrage bei Annette Marquard-Mois, 089.289.25013

Eine frühzeitige Anmeldung wird wegen der begrenzten Anzahl von 30 Reiseplätzen empfohlen. Unser Reiseveranstalter ist die IOS GmbH.

Kontakt: Anja Hopf, 0911.74937.23

Änderungen des Programmes wegen unvorhergesehener Ereignisse bleiben ausdrücklich vorbehalten.

Wir gratulieren!

Geburtshilfe für einen Drachen

Feuer speien, gravitatisch schreiten, mit Schwanz und Flügeln schlagen, imposant brüllen, die Augen rollen, 80 Liter Kunstblut verlieren und vor allem den Zuschauern des Further Drachenstichs Angst und Schrecken einflößen, das kann der Drache Tradinno in Furth im Wald, der unter Beteiligung von **TUM Alumnus Dr. Josef Weber (Physik 1979)** bei der Zollner AG als staunenswerte Meisterleistung entstand.

Kurz zuckte TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann zusammen, als ihn der Drache vor

seiner Höhle mit einer Feuerfontäne und kräftigem Gebrüll begrüßte. Zwei Tage vor seinem Debüt beim Drachenstich wurde Tradinno von den stolzen Konstrukteuren und Firmenvertretern auf dem Further Schlossplatz der TUM-Delegation (Foto) vorgestellt. „Das High-Tech-Monster ist ohne Frage eine international einmalige mechatronische Meisterleistung“ bezauberte der Präsident das elf Tonnen schwere und 15,5 Meter lange Tier. Eine verblüffend dynamische Beweglichkeit wird dem Ungetüm

durch ein hochkomplexes technisches System aus über 50 hydraulischen, zehn pneumatischen und zwölf elektrischen Antrieben verliehen. Prof. Herrmann wünscht sich eine Intensivierung der Zusammenarbeit, zumal mit Dr. Josef Weber ein TUM Alumnus im Vorstand der Zollner AG sitzt. Bei einem Gegenbesuch solle Manfred Zollner doch unbedingt seinen Respekt einflößenden Drachen mit an die TUM bringen, war der sehnliche Wunsch des Präsidenten.



Das Maul des Further Drachen ist nach dem Feuerspeien wieder abgekühlt. Davon überzeugten sich (v.l.n.r.): Aufsichtsratsvorsitzender Manfred Zollner, Bevollmächtigter des Präsidenten für Fundraising Prof. Arnulf Melzer, TUM Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann, Leiter des Projektteams „Drache“ Sandro Bauer und TUM Alumnus Dr. Josef Weber. Foto: Zollner Elektronik AG

Zimmer frei? Internationale Gäste der TUM suchen Wohnraum.

Sie haben ein Zimmer oder eine Wohnung frei oder verreisen für längere Zeit und suchen einen Zwischenmieter?

Die TUM sucht immer wieder Wohnraum zur Miete oder Zwischenmiete für internationale Gastwissenschaftler/innen. Bei Interesse melden Sie sich bitte beim International Office der TUM. Ein herzlicher Dank der TUM geht an die Alumni, die nach dem Aufruf im letzten Newsletter bereits Wohnraum zur Verfügung stellen konnten.

Kontakt:
International Office,
089.289.25422
accommodation@zv.tum.de

Auszeichnung für nachhaltige Chemie

Im August 2010 verlieh die European Association of Chemical and Molecular Sciences (EuCHEMS) erstmals den mit 10.000 Euro dotierten European Sustainable Chemistry Award. **TUM Alumnus Prof. Dr. Matthias Beller (Chemie 1998)** konnte sich mit seiner Forschungsarbeit gegen zwanzig Mitnominierte durchsetzen und den Preis für seine herausragenden Arbeiten auf dem Gebiet der homogenen Katalyse entgegennehmen.

Als Direktor des Rostocker Leibnitz-Instituts für Katalyse (LIKAT) erforscht Prof. Beller die umweltverträgliche Umwandlung kleiner Moleküle in Wertstoffe und entwickelt umweltfreundliche Katalysatoren und Synthesemethoden. Daneben ist Beller Vorsitzender der

Fachgruppe Nachhaltige Chemie der Gesellschaft Deutscher Chemiker und gehört der Deutschen Akademie der Wissenschaften sowie der Akademie der Wissenschaften in Hamburg an. Mit dem neu ausgelobten Preis möchte die 1970 gegründete Non-Profit-Organisation EuCHEMS das öffentliche Ansehen der Nachhaltigen Chemie steigern und einen Ansporn für Innovationen und Wettbewerb schaffen.

Angelika Niebler, Abgeordnete im Europäischen Parlament, überreicht den Sustainable Chemistry Award an TUM Alumnus Prof. Dr. Matthias Beller für seine Arbeiten auf dem Gebiet der homogenen Katalyse.



Foto: Bischof&Broel

Wir drücken die Daumen!

Wettlauf mit der Zeit

Endlich hat **TUM Alumnus Patrick Follmann (Mathematik 2010)** den Rücken frei. Die Prüfungen sind erfolgreich abgeschlossen, nur seine Bachelorarbeit wartet noch auf ihre Fertigstellung.

Der 21-jährige Regensburger rechnet nicht länger mit abstrakten Formeln, sondern mit Tagen. In gut zwei Jahren beginnen in London die Olympischen Spiele, wo der Segler in der Laser-Klasse um Medaillen kämpfen will. Es wird ein Wettlauf mit der Zeit. „Ich muss zur Kenntnis nehmen, dass es knapp werden wird“, analysiert er seine Situation. Schließlich muss er sich bei den World Cups mit Seebären messen, die schon einiges an Olympiaerfahrung auf dem Buckel haben. Follmann ermutigt seine Ausbeute bei den Europacups. Inzwischen hat er sich dort in den Top Ten etabliert. „Ich bin gespannt, ob ich schneller Fortschritte mache, wenn ich mich ohne Studium nun voll aufs Segeln konzentrieren kann.“ Er hofft, sich im kommenden Jahr als bester Deutscher unter den besten zehn Nationen zu platzieren und damit für Olympia zu qualifizieren. „Das wird auf jeden Fall hart“, vermutet Follmann, „aber es gibt die Chance, dass ich es schaffe.“ Nutzen wird er sie bestimmt.



| Dialog ist der Anfang von allem |

SSF Ingenieure ist eine beratende Ingenieurgesellschaft, die ihren Kunden ein interdisziplinäres Netz hochwertiger Lösungen auf nahezu allen Gebieten des Bauingenieurwesens bietet. Wir entwickeln intelligente und kreative Lösungen für effizientes Bauen, funktionale Bauwerke, leistungsfähige Infrastrukturanlagen und elegante Gebäude.

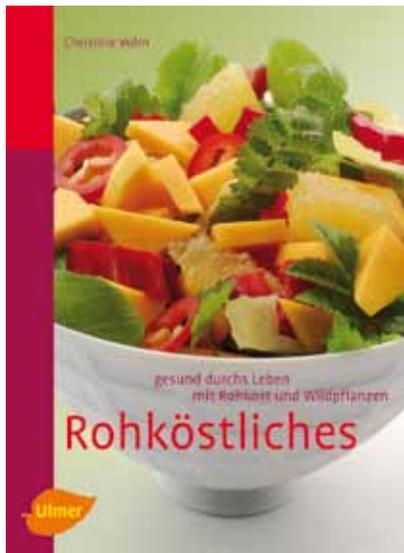
www.ssf-ing.de



SSF Ingenieure

TUM Alumni kreativ

Roh, wild und gesund



„Mein Themenschwerpunkt liegt dort, wo der Mensch auf die Pflanze trifft und sie ihm Gutes tun kann, sei es als Lebensbegleiter im Innenraum, als essbare Wildpflanze, exotische Frucht oder in irgendeiner ähnlichen Weise.“

Mit diesen Worten charakterisiert die Gartenbauwissenschaftlerin und **TUM Alumna Dr. Christine Volm (1992 Diplom Gartenbauwissenschaften, 1996 Promotion)** ihr weit umspannendes Arbeitsfeld. In ihrem neuesten Buch „Rohköstliches: Gesund durchs Leben mit Rohkost und Wildpflanzen“ gibt sie ihre Erfahrungen weiter. „Ich möchte zeigen, dass die Natur uns alles bietet, was wir zum Leben brauchen, von Obst- und Gemüse über essbare Wildpflanzen bis zu den Heilpflanzen. Dass die Nutzung dieser Elemente durchaus genussvoll sein kann, das ist das Thema meines neuen Buches.“

Gesunde Nahrung und gesunde Umwelt für alle - weltweit! lautet Christie Volms Vision, mit der sie sich Hippokrates anschließt, der schon vor 2500 Jahren forderte: „Eure Nahrungsmittel sollen Eure Heilmittel und Eure Heilmittel Eure Nahrungsmittel sein“.

Auf Leben und Tod

Hinter dem Autorenpseudonym REMUR steht ein TUM Alumnus, der sich für den Ruhestand ein besonderes Hobby ausgesucht hat: Das Schreiben von Hochtechnologie thrillern.

Dr. Ing. Klaus Rumer hat 1972 sein Diplom in Luft- und Raumfahrttechnik an der TUM erworben. Nach beruflichen Aufenthalten in Den Haag und Paris war er in leitenden Managerpositionen in Deutschland tätig und ist als Autor von Fachbüchern aus Wirtschaft und Management bekannt. Als Senior Experte für Wirtschaftsfragen ist er nach wie vor in Entwicklungsländern wie Äthiopien und Pakistan tätig.

Im Juli 2010 vollendete Klaus Rumer alias REMUR sein belletristisches Erstlingswerk, die Thriller-Trilogie „Fusion des Bösen“, „Der unsichtbare Tod“ und „Todesboten ohne Willen“. Die Bücher entwickeln verschiedene Szenarien der Bedrohung durch den internationalen Terrorismus mit Massenvernichtungswaffen. Protagonist der Serie ist Dr. Martin Steiner vom Bundesnachrichtendienst, sein immer wiederkehrender Gegner der nordkoreanische „Große Führer“.



Der Computer als Atelier



Einem ganz besonderen Bereich der modernen Kunst widmet sich **TUM Alumnus Dr. Rupert Gnatz (Mathematik 1966)**: der Computerkunst.

Nach über 40-jähriger beruflicher Auseinandersetzung mit Computern, zuletzt als stellvertretender Betriebsleiter der Informatik-Rechnerbetriebsgruppe an der TUM, nutzt Rupert Gnatz heute den Computer für seine kreativen Arbeiten. Sein Schwerpunkt liegt auf Digitaler Stilkunst, d.h. digital erzeugter Weiterführung traditioneller Kunststile wie z.B. Digitalimpressionismus, und der künstlerischen Fotobearbeitung mit digitalen Mitteln, sogenanntem Photopainting.

Dabei verwendet Rupert Gnatz verschiedene Bildbearbeitungs-, Paint- und CAD-Programme, mit denen er ein Bild mit den Werkzeugen der jeweiligen Programme in mehreren Schritten in ein neues Bild umformt, „transformiert“. Der künstlerisch-kreative Kern dieser Arbeitsweise besteht neben der Auslese und Konzeption der Motive in der Bewertung des Bildes nach jedem Transformationsschritt und in der Wahl des nächsten Schrittes. Als Informatiker fasziniert und motiviert den Künstler immer wieder die unendliche Vielfalt der Gestaltungsoptionen. Rupert Gnatz ist Mitglied bei Ars Nova Suisse und im Kunstverein München. Eine Auswahl seiner Arbeiten finden Sie unter: www.transformed-pictures.de.



Mentorinnen und Mentoren gesucht!

Offenheit, Kompetenz und Engagement machen TUM Mentoring aus. Entscheidend sind die Menschen, die Studierenden und Alumni, die Mentees und Mentoren, die an TUM Mentoring teilnehmen. Stellen Sie sich mit Ihrem Erfahrungsschatz als Mentorin oder Mentor zur Verfügung.

Kontakt:

Peter Finger, 089.289.22589, mentoring@alumni.tum.de

www.tum.de/mentoring/tum-mentoring

Vergangene Gegenwart

Seit 2008 widmet sich die Geschichtswerkstatt Allach-Untermenzing unter der Leitung des bayerischen Landeshistorikers **Dr. Walter G. Demmel** mit großem Engagement der Geschichte des 23. Münchner Stadtbezirks. Dr. Demmel war bis 2002 Leiter des Hochschulreferats Lehrerbildung an der TUM.

geschichte eingetaucht ist, für den entwickeln sich ununterbrochen neue Fragen, die auf Antworten warten. Für TUM Alumnus Ltd. Akad. Dir. a.D. Walter Demmel ist diese Art von historischer Arbeit eine völlig neue Erfahrung, da er sich damit einen breiten und interessierten Leserkreis erschließt, den er mit seiner bisherigen wissenschaftlichen Arbeit nie erreicht hat. „Ich möchte nicht nur über die Vergangenheit forschen, sondern auch etwas für die Zukunft machen“, betont Walter Demmel. Der Schwerpunkt seiner Arbeit liegt daher auf der „Vergangenen Gegenwart“, der Zeitgeschichte, zu der noch Zeitzegen oder zumindest ihre unmittelbaren Nachkommen befragt werden können. Geschrieben sind bereits die Geschichte der Allacher Porzellanmanufaktur, des Kirschgeländes, der Bonbonfabrik Kalfany, der Anger-



lohe, der Manzostraße, der Bunker im Stadtbezirk, des Wirtshauses „Zur Grünen Eiche“, des Angerlohstüberls u.v.a. Weitere Themen, wie z.B. das Hitlerjugendhaus, stehen kurz vor Abschluss. In Arbeit ist eine Broschüre, in der die behandelten Themen ausführlicher als bisher dargestellt werden.

Immer neue Themen werden an Walter Demmel und die Allacher Geschichtswerkstatt herangetragen. Interessierte sind jederzeit herzlich willkommen!

Kreative Hommage an den Großvater

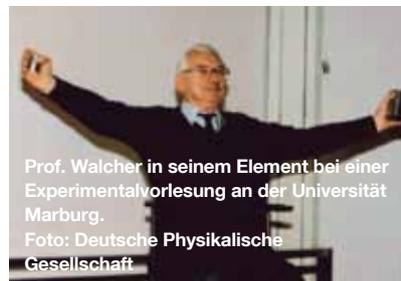
Stararchitekt und **TUM Alumnus Prof. Stephan Braunfels (Alumnus Architektur 1975)**, der viele bekannte Bauten wie das Bundesarchiv in Berlin, die Pinakothek der Moderne in München, die Neugestaltung von Schloss Wilhelmshöhe in Kassel oder das Kaufhaus Münstertor in Ulm geschaffen hat, entwirft derzeit am Theater Gera das Bühnenbild für die Oper „Ulenspiegel“ seines Großvaters Walter Braunfels.

Das Stück soll erstmals seit seiner Uraufführung 1913 in Stuttgart neu inszeniert werden und unter der Regie von Generalintendant

Matthias Oldag im Januar 2011 Premiere feiern. Für Stephan Braunfels, der zu den bedeutendsten Architekten Deutschlands zählt, ist diese Arbeit nicht der erste Ausflug in die Theaterwelt. Er gestaltete unter anderem das Bühnenbild für die Beethovenoper „Fidelio“ an der Deutschen Oper am Rhein (Düsseldorf). Sein Großvater Walter Braunfels war einer der bekanntesten Komponisten Deutschlands am Anfang des 20. Jahrhunderts und während der NS-Zeit wegen jüdischer Abstammung mit einem Aufführungsverbot belegt.

Zu guter Letzt

100 Jahre alt wäre **TUM Alumnus Prof. Dr. h. c. Wilhelm Walcher (Physik 1933)** und ehemaliger Vizepräsident der Deutschen Physikalischen Gesellschaft am 7.7.2010 geworden. Der TH-Absolvent Wilhelm Walcher (†2005) unterzeichnete als einer der „Göttinger Achzehn“ gemeinsam mit 17 weiteren bedeutenden Physikern, darunter den Nobelpreisträgern Otto Hahn, Werner Heisenberg und Max von Laue, 1957 die Göttinger Erklärung gegen die damals angestrebte atomare Aufrüstung der Bundeswehr.



Prof. Walcher in seinem Element bei einer Experimentalvorlesung an der Universität Marburg.
Foto: Deutsche Physikalische Gesellschaft

Impressum

KontaktTUM erscheint im Selbstverlag zweimal im Jahr, Auflage 34.000

Herausgeber

Prof. Dr. Dr. h.c. mult.
Wolfgang A. Herrmann
Präsident, Technische Universität München

Redaktion

Annette Marquard-Mois

Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe

Gerlinde Friedsam, Tim Lauer, Annette Marquard-Mois, Julia von Mendel, Stefanie Menner, Simone Stein

Interviews

Annette Marquard-Mois

Adresse

Technische Universität München
Alumni & Career
80290 München
Tel +49.89.289.25013
Fax +49.89.289.22870
marquard@alumni.tum.de

Layout

ediundsepp Gestaltungsgesellschaft,
München

Herstellung

Druckerei Joh. Walch GmbH & Co
86179 Augsburg

Fotos

Wenn nicht anders angegeben:
TUM Alumni & Career

Anzeigenverwaltung

TUM Alumni & Career
© by Technische Universität München

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur in Absprache mit der Redaktion. Gezeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder.

ISSN 1868-4084

Netzwerken für die Zukunft. TUM. Das Netzwerk.

Spendenkonto:

Staatsoberkasse Bayern
für TUM · Konto Nr. 24866
Bayerische Landesbank
BLZ 700 500 00

Bei Spenden bitte als Verwendungszweck angeben:
PK 000 701 391 750

Spenden online:

www.tum.de/alumni/spenden

erwartung **liebt** überraschung

Biologen, Juristen, Mathematiker, Agrarwissenschaftler. Und natürlich Chemiker, Ingenieure oder Kaufleute. Alle bei BASF. Und das ist nur ein Ausschnitt der Vielfalt unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Überrascht? Es ist mehr drin als manche erwarten. Im führenden Chemieunternehmen der Welt. Jetzt entdecken: www.basf.com/career

